

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

216 (14.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1057054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1057054)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. kädt. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neuhadgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

N^o 216.

Sonnabend, den 14. September 1895.

21. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Sept. Im nichtamtlichen Theile schreibt der „Reichsanzeiger“: „Der Kaiser Franz Josef kehrt am heutigen Tage nach Beendigung der Kaisermandver in seine Staaten zurück. Außer den Theilen unseres Heeres, denen die Ehre geworden ist, unter den Augen des erhabenen Verbündeten unseres Kaisers von ihrer militärischen Tüchtigkeit Zeugnis ablegen zu dürfen, haben in den letzten Tagen Tausende von deutschen Männern und Frauen Gelegenheit gehabt, die ritterliche Gestalt des österreichischen Monarchen an der Seite unseres kaiserlichen Herrn gleich der Verkörperung der treuen Bundesgenossenschaft zu erblicken, in welcher Oesterreich-Ungarn sich mit dem Deutschen Reich zu einem Bollwerk des europäischen Friedens zusammengeschlossen hat. Wöge der hohe Gast aus der Begeisterung, mit der er auf deutschem Boden empfangen worden ist, die Uebersetzung mit sich fortnehmen, daß die Anhänglichkeit an das befreundete Nachbarland im Herzen aller guten Deutschen unzerstörbar festgewurzelt ist, und daß die Deutschen im Reich sich mit ihren Brüdern im Oesterreich-ungarischen Kaiserstaate eins wissen in der Liebe und Verehrung, die sie den seltenen Herrscher-tugenden Franz Josefs entgegenbringen.“

Der vor zwei Jahren zum geistlichen Stande übergetretene katholische Prinz Max von Sachsen befindet sich zur Zeit in England und weilt als Gast bei den Dominikanern in Haverstock Hill.

Der Oberregierungsath Davidson in Königsberg ist der „Königsb. Allg. Ztg.“ zufolge zum Regierungspräsidenten von Magdeburg ernannt worden.

Dem Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Gerichtsassessor a. D. Alexander Lucas in Berlin, ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen.

Beim jetzigen Kaisermandver wird dem „Anz. f. d. Havell.“ zufolge auch eine Vorrichtung geprüft, die einen Spandauer, Oberblichensmacher Schlegelmilch, zum Erfinder hat. Es handelt sich um eine Befestigung des Bajonetts am Gewehrlauf in der Weise, daß nicht mehr, wie in der bisherigen Weise, das Schießen so sehr erschwert wird, wenn das Bajonett aufgeschraubt ist. Die Neuerung wird bei drei Bataillonen Infanterie auf ihre Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit erprobt.

Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man aus Madrid: Spanien hat bisher 80 000 Mausergewehre in Deutschland für den Feldzug auf Cuba angekauft. Der Kriegsminister erhielt einen Brief vom Marschall Martinez Campos, in dem dieser über die Leistungen der Gewehre geradezu entzückt zu sein erklärt, was für die deutsche Industrie nur schmeichelhaft sein kann.

Das Syndicat für die Besiedelung von Südwest-Afrika, welchem von der Deutschen Colonialgesellschaft die Dampferfahrten überwiesen sind, hat, der „Post“ zufolge, den Passagierpreis bis nach Südwest-Afrika von 1000 auf 800 Mk. herabgesetzt.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Herbert in Stettin hatte einem seit fünf Jahren in seiner Buchdruckerlei beschäftigten Arbeiter gekündigt, angeblich wegen zu geringer Arbeitsleistung. Dieses Vorgehen wurde von dem Betroffenen einer sozialdemokratischen Versammlung vorgelegt, deren Einmischung in seine Privatangelegenheiten sich Herbert schriftlich verbat. Die Versammlung kümmerte sich nicht um diesen Widerspruch, sondern nahm eine Resolution an, in der das Gebahren des H. scharf verurtheilt und das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß „Herbert als Verbandskollege und sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter zu solchen Mitteln seine Zuflucht nehme, um sich lange Jahre bei ihm arbeitender Kollegen

zu entledigen“. Es ist dies nicht der erste Fall, daß sozialdemokratische Arbeitgeber in der Praxis herzlich wenig von ihren schönen völkerebglückenden Theorien Gebrauch machen.

Stettin, 12. Sept. Heute Morgen ist ein Ballon des II. Armeecorps während des Aufstiegs geplatzt. Ein in der Gondel befindlicher Offizier stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt einen Beinbruch. — Prinz Maximilian von Baden stürzte beim heutigen Manöver vom Pferde und kam unter das Pferd zu liegen, trug aber keinen Schaden davon. — Den gestrigen und heutigen Truppen-Manövern wohnten französische Offiziere in Civil bei. — Der Kaiser von Oesterreich verlieh ungefähr 200 Orden.

Stettin, 12. September. Bei dem heutigen Manöver war der Kaiser abermals siegreich, diesmal mit der Nordarmee. Außer den anderen Gästen des Kaisers nahm auch der Graf von Turin den regsten Antheil an dem Verlaufe der drei Manöver-tage und zeigte das größte Interesse für die militärischen Bewegungen, indem er abwechselnd auf beiden Seiten den Ereignissen beobachtend folgte. Der Graf von Turin wurde nicht nur allgemein mit der größten Aufmerksamkeit behandelt, sondern insbesondere bei Hofe von den drei Monarchen fortgesetzt ausgezeichnet. Auch das Publikum bewies dem italienischen Prinzen allerorts seine lebhaften Sympathien durch laute Zurufe.

Stettin, 12. Sept. Das Manöver fand heute um 10¹/₄ Uhr zwischen Möringen und Sparrenfelde seinen Abschluß. Der Sieg der Nordarmee wurde durch einen Vorstoß des IX. Corps entschieden, welches die 2. Gardedivision, den linken Flügel der Südararmee, zurückdrängte. Allerdings erstürmte auf dem linken Flügel der Südararmee die 5. Division ein an der Chaussee Möringen-Sparrenfelde gelegenes Gehöft, sie wurde jedoch von den rechtzeitig beim II. Corps eintreffenden Reserven wieder zurückgeworfen und von der 6. Division aufgenommen. Der Angriff der 1. Gardedivision wurde ebenfalls abgeschlagen, so daß die Nordarmee nicht allein ihre Stellung behauptet hat, sondern auch den Kampf, namentlich mit dem rechten Flügel, siegreich führte. Gegen 1 Uhr trafen die Monarchen und Fürstlichkeiten vom Manöverfelde wieder in Stettin ein.

Stettin, 12. Sept. Der Kaiser begleitete den Kaiser von Oesterreich zum Bahnhof, wo auch der König von Sachsen erschien. Nach herzlichster Verabschiedung besichtigte Kaiser Franz Josef den Sonderzug und reiste nach Wien ab. Alsdann fand eine innige Verabschiedung des Kaisers von dem König von Sachsen statt, welcher um 5 Uhr 31 Minuten nach Dresden zurückkehrte, während sich der Kaiser sofort an Bord der „Grille“ begab und nach Swinemünde fuhr. Auch der Graf von Turin, Prinz Arnulf von Bayern, Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Friedrich Leopold reisten mit den Nachtzügen ab. — Graf Waldersee ist zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Range eines Feldmarschalls ernannt.

Coburg, 12. Sept. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, ist heute Mittag von hier wieder abgereist.

Breslau, 12. Sept. Die gestrige Nummer der sozialdemokratischen „Volkswacht“ ist wegen des Leitartikels „Das Deutschthum der Hohenzollern“ beschlagnahmt worden.

Ausland.

Mailand, 12. Sept. Wie dem „Corriere della Sera“ aus Genua gemeldet wird, erwartet man dort für die nächsten Tage die Ankunft des Leibarztes am Wiener Hofe, der sich mit Prof. Mariastano, dem Erfinder des neuen Heilverfahrens gegen Tuberculose, berathen will. Es soll sich darum handeln, das

Verfahren bei dem ernstlich erkrankten Prinzen Ferdinand d'Este anzuwenden.

Petersburg, 11. Sept. Bei dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin fand gestern Abend 8 Uhr zu Ehren des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe eine Galatafel zu 28 Gedecken statt, bei welcher der Minister des Auswärtigen Fürst Cobanow, der Minister des Inneren Staatssecretär Durnowo, der Gesandte des Ministers des Auswärtigen Schischkin, der österreichisch-ungarische Botschafter Liechtenstein, der französische Gesandte Graf Barvineux, der italienische Gesandte Silvestrelli, der Director des asiatischen Departements Graf Kapnist, der Hofmeister Graf Bentendorff, der bayerische Gesandte Baron Gesser und Vertreter der anderen Ministerien anwesend waren.

Petersburg, 12. Sept. Die für heute beabsichtigte Fahrt durch die Stadt nach den Inseln unterblieb wegen des strömenden Regens, dagegen besichtigte der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit dem Botschafter deutsche Wohlthätigkeitsanstalten.

Paris, 11. September. Die Persönlichkeit des Bombenwerfers bei der Rothschild'schen Bank ist festgestellt. Er heißt Leon Bouthelle und ist der Sohn eines ehemaligen Offiziers der Pariser Commune, der 1886 starb. Die Mutter und zwei Schweftern des Verbrechers wohnen in Paris. Letztere sind bei der Post- und Telephonverwaltung angestellt. Bouthelle genöthigt eine gute Erziehung und hatte mehrere Stellungen, zuletzt bei der Westbahn, inne, wurde aber wegen Arbeitsfäulnis überall entlassen.

Paris, 12. Sept. Die hiesige Presse ist durch den Besuch des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Petersburg stark beunruhigt. „Figaro“ spricht die Hoffnung aus, der Zar werde den Fürsten von der Festigkeit des russischen Bündnisses überzeugen. — Der Urheber des jüngsten Anschlags gegen das Haus Rothschild ist der Sohn des früheren Majors Bouthelle, der während der Commune Generalfeldhauptmann war.

Paris, 12. Sept. Die Banque de Paris genehmigte grundsätzlich die Gewährung eines Vorschusses von 25 000 000 Fres. an die spanische Regierung gegen Pagares und entsprechende Deckung.

London, 12. Sept. Wie die „Times“ erfährt, hat die deutsche Regierung in Brüssel Vorstellungen erhoben, durch welche die Voreiligkeit des Kommandanten Voithaire bei der Hinrichtung Stotes mißbilligt wird.

Belgrad, 11. September. Die aus Biarritz kommenden Meldungen über die bevorstehende Verlobung des Königs Alexander mit einer russischen Großfürstin werden von unterrichteter Seite für unzutreffend erklärt.

Belgrad, 11. Sept. Sämmtliche Mitglieder des Directionsrathes der Klassenlotterie werden abgesetzt.

Sofia, 12. September. Der „Times“-Correspondent Bourlemer ist von Dospat zurückgekehrt, wo er im Auftrage seines Blattes Erhebungen über die von bulgarischen Vanden gegen ein türkisches Pomafendorf verübten Gräueltaten anstellte. Der Correspondent constatirte, daß beim Angriff auf Dospat 300 Häuser eingäschert und 21 Frauen und Kinder lebend verbrannt sind.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Sept. U. S. Graf von Saurma-Jelksch und von Zawadzky sind vom Urlaub zurückgekehrt. Ersterer hat sein Kommando als untersuchungsfähiger Offizier bei der 11. Matr.-Div. angetreten.

Swinemünde, 12. Sept. Die „Grille“ mit dem Kaiser an Bord traf 8¹/₂ Uhr hier ein, begrüßt von dem Kommandanten v. Arnim. Der Kaiser begab sich unter den begeisterten Zurufen der trotz des Regens aussharrenden Menge

61.

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht.
Kachdum verboten.

(Fortsetzung.)

Während die jüngere Schwester an das Lager der Verwundeten geeilt war, hatte die ältere den Weg nach dem Petershofe eingeschlagen, nicht ohne daß zuvor sich noch ein ziemlich lebhafter Wortwechsel zwischen Weiden erhoben hatte. Margarethe hatte, sobald die Nachricht von dem Geschehenen zu ihr gedrungen war, ihrer Entrüstung über die That des Kapitäns in scharfen, kräftigen Worten Luft gemacht, Wilhelmine sich dagegen zu seiner lebhaftesten Verteidigerin aufgeworfen und gerade heraus gesagt, sie bedauere, daß die Kugel ihr Ziel verfehlt und Gerd mit dem Leben davon gekommen sei.

„Wilhelmine, ich begreife Dich nicht, wie kannst Du einen Mord gut heißen?“ rief Margarethe entsetzt.
„Es ist kein Mord, sondern ein gerechtes Gericht, wie es die heilige Femehe übte,“ erwiderte sie; „bei Anbruch des Tages streckte der Rächer den Mörder nieder angesichts des leuchtenden Gestirns, das er entweicht, das zu schauen er nicht mehr würdig war. Hätte er sich nur des Dolches mit dem Kreuzgriffe bedient, der Stoß wäre sicherer gewesen als die Kugel.“

Empört wandte sich Margarethe ab. „Du bist unverbesserlich in Deinen Phantasieen,“ rief sie. „Magst Du Dir denn gar nicht klar, daß auch Dich gewissermaßen eine Schuld trifft an dem Unheil? Du hast dem Kapitän wiederholt mit der größten Bestimmtheit versichert, Gerd Ränge sei der Mörder seiner Mutter.“

„Das war meine Pflicht und mein Verhängniß!“ entgegnete Wilhelmine mit schwärmerischem Augenaufschlage; „ich war ihm

Wahrheit schuldig, obgleich ich wußte, daß ich ihn damit dem Verderben weichte; während meine Arme sich verlangend ausbreiteten, den Geliebten an mein Herz zu ziehen, mußte ich ihm die Mordwaffe in die Hand drücken, mußte ich ihn von mir senden auf den finsternen, blutigen Pfad der heiligen Rache.“

„Dieser Pfad führt in Gefängniß und Schmach!“
„Wohin er auch führe, Martin Peters ist für mich ein Held, ein Halbgott, ich stauere, ich bete ihn an! Wenn alle untreu werden, so bleibe ich doch treu! Ihm das zu sagen, gehe ich jetzt nach dem Petershof.“

Sie griff nach Hut und Umhang und machte sich zum Ausgehen fertig.

„So thue, wozu Dich Dein Herz treibt oder vielmehr Deine Phantasie,“ sagte Margarethe, „und während Du den Mörder aufsuchst, werde ich nach dem Opfer sehen.“

Die beiden Schwestern verließen gleichzeitig die Villa und schlugen die Eine den Weg ins Dorf, die Andere nach dem Petershof ein. Bei ihrer Ankunft daselbst fand sie Karoline, Better Jürgen und den Kapitän in der größten Erregung.

Martin Peters hatte selbst seiner Schwester den von ihm gemachten Anschlag auf Gerd und dessen Ausgang mitgetheilt. Sie war augenscheinlich weit verstimmt darüber, daß er mißlungen, als daß er überhaupt gemacht worden war, und begnügte sich in diesem Empfinden mit Jürgen. Bald genug gewann jedoch ihre kühle, nüchterne Natur wieder die Oberhand und sie fragte: „Was soll nun geschehen?“

„Was nun geschehen soll?“ wiederholte der Bruder, „nun, laß anspannen, Better, ich werde nach Bergen fahren und selber beim Gericht anzeigen, was ich gethan habe.“

„D, nein, nein, Martin,“ rief sie nun doch erschrocken, „das wirst Du nicht thun!“

„Warum soll ich denn erst abwarten, bis man mich verhafet?“ erwiderte er.

„Freilich, man weiß daß Du's gewesen bist,“ sagte sie nachdenklich.

„Und wenn man's nicht wüßte!“ rief der Kapitän. „Wenn ich ihn ohne Zeugen im tiefsten Walde getroffen und niedergestreckt hätte, so würde ich doch vor alle Welt hingetreten sein und gesprochen haben: „Gerd Ränge ist von meiner Hand gefallen, Euer ungerechter Richterpruch hat mich zum Rächer und Richter gemacht! — Geh, Better, spann an!“

Jürgen war im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als Wilhelmine eintrat. Neugierig blieb er stehen.

„Wilhelmine, Sie kommen zu mir?“ rief Martin.

„Haben Sie etwas anderes von mir erwartet?“ fragte sie im Tone des Vorwurfs. „Halten Sie mich nicht für fähig, die Größe Ihrer That zu würdigen? Für mich sind Sie ein Held, ein echter, wahrer Mann, der sein eigenes Leben in die Schanze schlägt, um den Tod seiner geliebten Mutter zu rächen.“

„Mehr als mein Leben, mein Glück!“ sagte er leise indem er ihr die Hand reichte und bewundernd in ihr vor Begeisterung glühendes Gesicht blickte. „Leider hat mein Plan einen recht kläglichen Ausgang genommen.“

„Es ist der Dirne nicht viel geschehen,“ sagte Karoline, die auf den Wink einer Magd einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte und wieder zurückgekommen war; „Hanne, die ich hingeschickt hatte, bringt mir die Nachricht, daß der Doktor sage, es sei nur eine Schramme, die in ein paar Wochen geheilt sein wird. So wird man Dir nicht viel anhaben können.“

Kapitän Peters athmete tief auf. „Gott sei Dank, ich sah es zwar schon, daß die Kugel nur in den Oberarm gedrungen war, aber es ist mir doch lieb, bestätigt zu hören, daß keine Gefahr für das arme Ding vorhanden ist.“

auf die „Hohenzollern“. Die Abfahrt zum Geschwader erfolgte früh 1 Uhr.

— **Berlin**, 12. Sept. Ueber das thatkräftige und erfolgreiche Eingreifen des deutschen Kanonenbootes „Itis“ und seines Kommandanten Kaplt.-Lieut. Ingenohl zum Schutze der deutschen Interessen auf Formosa hat Kaplt.-Lieut. Ingenohl einen ausführlichen Bericht an das Oberkommando der Marine erlassen, dem wir Folgendes entnehmen: Am 6. Juni um 7 Uhr Morgens erhielt Kapitän Ingenohl die Meldung, daß die Geschütze der Südbatterien, welche die Chinesen bei Tamsui errichtet hatten, auf den deutschen Dampfer „Arthur“ feuerten und einige Granaten in unmittelbarer Nähe des Schiffes eingeschlagen seien. Der „Arthur“ hißte gleich darauf das Signal: „Ich werde angegriffen und bitte um Hilfe“. Gleichzeitig ging er in höchster Eile Anker auf und legte sich ganz in der Nähe längs der „Itis“ vor Anker, um durch uns gegen das Geschützfeuer gedeckt zu sein. Ich fuhr nun selbst zu dem Dampfer hinüber und erfuhr dort von dem in großer Aufregung befindlichen Kapitän, daß eine Granate in dem Salon auf seinem Schiffe eingeschlagen sei und, ohne zu crepiren, einen Chinesen schwer verwundet habe. Ich ließ mir die Granate geben, die ich als eine 5 oder 6 cm-Granate aus einem Kruppischen Geschütz erkannte, und warf sie, um weiteres Unglück damit zu verhüten, über Bord. Dem Kapitän ertheilte ich die Weisung, sein Schiff zunächst soweit sacken zu lassen, daß das Schußfeld für uns frei wäre, und dann, sobald genug Wasser auf der Barre wäre, so schnell wie möglich auszulassen. Meine Mittheilung, daß ich nach dem nächsten Schuß aus der Batterie das Feuer auf diese eröffnen werde, beruhigte ihn sichtlich. Ich fuhr nun an Bord zurück, wo mittlerweile die Geschütze klar zum Feuern gemacht waren. . . . Es wurde nur mit dem 12,5 cm-Deckgeschütz geschossen. Im Ganzen sind drei 12,5 cm scharfe Granaten gefeuert worden. Die Entfernung wurde aus der Karte entnommen und zunächst 2500 m am Heckgeschütz eingestellt. Nach dem nächsten Schuß aus der Batterie am Lande, der erst nach einiger Zeit erfolgte, wurde das Geschütz auf das Ziel, von dem außer dem Wall nur ein Geschütz, halb im Gebüsch versteckt, erkennbar war, eingerichtet und dann gefeuert. Der Schuß war minus und rechts, es wurde daher 2800 m Aufsatz genommen, die Seitenverschiebung entsprechend corrigirt und nach dem nächsten Schuß aus dem Fort der zweite Schuß gefeuert. Dieser Schuß war plus oder, wie aus dem Umstand, daß die Chinesen Hals über Kopf wegrannten, zu schließen, ein Treffer in der Batterie; die Seitenrichtung war gut. Mehrere Tage später hörte ich, daß dieser Schuß thatsächlich ein Treffer in der Batterie war und, wie mir der Commissioner of customs Mr. Morse schrieb, 13 Chinesen getödtet oder verwundet haben soll. Da gerade nach diesem Schuß der „Arthur“ mit großer Fahrt aus dem Hafen dampfte, so ließ ich zur Sicherheit und zur Beschleunigung der Flucht auf die Chinesen in dem Fort noch einen dritten Schuß feuern, der unmittelbar unter der Krone in den Wall einschlug und ebenso wie die beiden ersten Schüsse crepirte. Die Chinesen sollen sehr verwundet gewesen sein, daß ein so kleines Schiff, wie der „Itis“, mit seinen Geschützen so weit und so hoch schießen und auch treffen konnte. Als Curiosum möchte ich noch erwähnen, daß von da ab während der nächsten Tage fast alle Dschunken und Fahrzeuge der Chinesen, die im Hafen verkehrten, eine deutsche Flagge an ihrem Mast gehißt hatten.

— **London**, 11. Sept. Die Probefahrten des neuen Schlachtschiffes „Magnificent“, um den Kohlenverbrauch zu prüfen, sind höchst befriedigend verlaufen. Das Schiff fuhr 30 Stunden in der Nordsee umher. Es herrschte außerordentlich günstiges Wetter. Durchschnittlich verbrauchte der „Magnificent“ für seine Maschinen von 6086 Pferdekräften 1,67 Pfund für jede. Der Druck betrug 133 Pfund für den Quadratfuß und die Anzahl der Umdrehungen 82 in der Minute. — Letzten Freitag fand die amtliche Probefahrt des russischen Torpedojägers „Sokol“, welcher von Yarrow in London erbaut worden ist, statt. Die mittlere Geschwindigkeit betrug auf der dreistündigen Fahrt 29 3/4 (?) Knoten. Sie beträgt einen halben Knoten mehr, als man bisher zu erzielen wußte. Die russischen Behörden sind mit der Leistungsfähigkeit so zufrieden, daß sie jetzt 20 weitere Torpedofänger nach dem Modell des „Sokol“ in Rußland bauen wollen. Der „Sokol“ hat eine Besatzung von 46 Mann.

— **Paris**, 12. Sept. Die „Pol. Corr.“ meldet, daß die Nachricht, der Hafen Bizerta in Tunis solle von Frankreich an Rußland als Flottenstation überlassen werden, jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

— **Venedig**, 12. Sept. Großes Aufsehen erregt die Mittheilung der „Gazetta di Venezia“, welche erklärt, die Untersuchung über den Unfall der Panzerfregate „Sardegna“ habe ergeben, daß der Geschwaderchef Prinz Thomas von Savoyen, der Kommandant der „Sardegna“, sowie der an Bord derselben befindliche Kontradmiral Grandville die Schuld an der Katastrophe gemeinschaftlich tragen. Der Marineminister scheint geneigt, die Angelegenheit ungeachtet der hohen Stellung der bet. Persönlichkeiten zu verfolgen, da die „Sardegna“ auch nach der Reparatur ihre volle Leistungsfähigkeit nicht wieder erlangen wird.

„Wer hieß sie Dir in den Schuß laufen?“ versetzte Karoline gleichgiltig.

„Das Walten der Nemesis!“ rief Wilhelmine. „War sie es nicht, deren lügenhaftes Zeugniß dem Rechtsanwalt Dungen das stärkste Material zu seiner Vertheidigung des Würders lieferte? Sie hat sich dadurch zu seiner Mitschuldigen gemacht und von der Hand des Richters die wohlverdiente Strafe empfangen!“

„Und Verd ist frei ausgegangen!“ zischte Karoline.

„Der Mörder wird seiner Strafe nicht entgehen, verlassen Sie sich darauf, der Mord Ihrer Mutter wird gerächt werden, mag der Thäter sich jetzt auch in Sicherheit wiegen und wähnen, daß nun für ihn jede Gefahr beseitigt sei!“ rief Wilhelmine und ergriff Karolines Hand, erschrocken aber vor der Eiseskälte derselben und vor dem fieren, angsterfüllten Ausdruck, der sich in ihrem unverwandt auf Better Jürgen gerichteten Gesichte malte.

„Wie ist's also, Better Martin, soll angepannt werden?“ fragte Jürgen, dem der hohe Flug, den das Gespräch genommen, nicht behagte.

„Anspannen?“ fuhr Wilhelmine auf. „Wohin wollen Sie?“

„Ja, was sagen Sie dazu, Fräulein Wogenbrandt? Martin will nach Bergen fahren und sich selbst anzeigen,“ erzählte Karoline.

Wilhelminens Augen blitzten. „Groß! Erhaben!“ rief sie. „Er wartet nicht erst, bis die Schergen kommen und ihn in den Kerker führen. Ein freier Mann, hoch erhobenen Hauptes, tritt er vor die Richter und spricht: „Ich habe gethan, was ich mußte, thut Ihr jetzt mit mir, was Ihr müßt und was Ihr könnt!“

„O, Wilhelmine, Sie verstehen mich!“ erwiderte Martin mit bewegter Stimme. „Ich danke Ihnen! Ich danke Ihnen!“

L o k a l e s.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Kontre-Admiral Thomjen hat einen dreitägigen Urlaub nach Helgoland angetreten.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Septbr. Dem Kaplt. z. S. z. D. Niedel ist nach Beendigung seiner Dienstreise ein 30 tägiger Urlaub innerhalb der Grenzen des Reiches bewilligt. Während der Abwesenheit vertritt Krv.-Kpt. z. S. z. D. Meyer den Beurlaubten.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. S. M. Tender „Hal“ ist heute Morgen zu Schießübungen in See gegangen. Briefsendungen für das Schiff sind bis zum 16. d. Mts. nach Brunsbüttel, von dann ab nach Kiel zu dirigiren.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Der Werftdampfer „Kraft“ wird am 14., „Borea“ am 15. d. Mts. eine Fahrt nach Helgoland unternehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. In der Zeit vom 16. bis 24. d. Mts. finden auf Helgoland Schießübungen mit leichten und schweren Geschützen statt. Das Personal hierzu stellt die 2. Kompagnie der III. Matr.-Art.-Abth. An der Schießübung werden der Herr Stationschef und der Inspektor der Marine-Artillerie, Kontre-Admiral Thomjen, theilweise bezw. für die ganze Dauer derselben theilnehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Die beim II. Seebataillon befindlichen Seeadetten, welche die Seesoffizier-Berufsprüfung bereits sämtlich bestanden haben, treten nach erfolgter Beförderung zum Offizier einen Urlaub bis zum Beginn des Winterkommandos an. Die gleichfalls beim II. Seebataillon noch befindliche Schiffsjungen-Zweigkompagnie wird mit Ende dieses Monats aufgelöst. Die ehemaligen Schiffsjungen treten dann als Matrosen endgültig zur II. Matrosen-Division. Vorher wird die genannte Matrosenkompagnie noch durch den Herrn Stationschef besichtigt. Die für die II. Torpedo-Abtheilung bestimmten Schiffsjungen haben das Kommando zum II. Seebataillon unterbrochen und sind ihrem Marinetheile schon früher überwiesen.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Nach neueren Mittheilungen trifft die I. Division des Manövergeschwaders in der Zeit vom 20. bis 22. d. Mts. hier ein. Die zur Entlassung kommenden Reservisten gelangen am Tage nach dem Eintreffen zur Rücküberweisung an die Marinetheile. Daß die genannte Division hier überwintert, gilt als sicher.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Lehrer Schmidt von der hies. Mittelschule hat sich am Gymnasium in Veer (Ostfriesland) der Abiturientenprüfung unterzogen und dieselbe mit gutem Erfolge bestanden.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Septbr. Dem etatsmäßigen Werkführer Gidde von der hiesigen Werft ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. In Folge Beendigung der Baggerarbeiten an der Außenschleuse der neuen Hafeneinfahrt ist die früher angeordnete theilweise Sperrung der Einfahrt wieder aufgehoben.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Der Schwimmunterricht in der Garnison-Badeanstalt wird mit dem morgigen Tage geschlossen.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Den Kriegsveteranen ist, wie schon früher erwähnt, die Erlaubniß erteilt worden, über ihren Kriegsdienstjahren besondere Spangen mit den Bezeichnungen der von ihnen mitgemachten Schlachten zu tragen. Hierbei hat sich aber für sehr viele Kombattanten die Unmöglichkeit herausgestellt, für alle Schlachten, an denen sie theilgenommen, die betreffenden Namen anzubringen, weil sie das Recht haben, acht bis zehn und zum Theil noch mehr Bezeichnungen anzulegen, während auf dem Ordensbande deren höchstens vier Platz haben. Angesichts dessen wird nun von den Kriegervereinen der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß den in Frage kommenden Veteranen gestattet werden möge, ev. auf je einer Spange zwei Namen zu tragen, vielleich derart, daß hierzu stets zwei Schlachten genommen werden, die räumlich und zeitlich kurz auf einander gefolgt sind, und zwar müßte dann diese Zusammenstellung durch das Kriegsministerium erfolgen.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Der Verein für Vogel- und Geflügelzucht hielt gestern Abend in „Burg Hohenzollern“ seine Monats-Versammlung ab. Es wurde mitgetheilt, daß der Hauptverein zur Vertheilung an die Einzelvereine des Verbandes 288,50 Mk. ausbezahlt hat, von welcher Summe der hiesige Verein etwa 1/4 erhalten wird. Im nächsten Jahre wird die Central-Geflügelausstellung voraussichtlich in Gens stattfinden. Während der Junggeflügelausstellung in Hannover wird dort eine Centralausstellung abgehalten, an welcher der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Blöger, theilzunehmen beabsichtigt ist. Am 2. und 3. November veranstaltet der Verein in der Burg eine Geflügelausstellung, welche aber nur von Mitgliedern besucht werden kann. Es wurde die zur Vorbereitung der Ausstellung erforderliche Kommission gewählt, auch Ehrenpreise gestiftet. Das Stiftungsfest soll am 2. Novbr. begangen werden durch gemeinschaftliches Festessen und Tanzfränzchen. Für die im Monat Oktober in Bant stattfindende Ausstellung wurde ein Ehrerpreis im Werthe von 15 Mk. gestiftet.

Er ergriff ihre Hand und preßte einen heißen Kuß darauf. „Den Wagen, Better, den Wagen! Schnell, ehe sich der Herr Gemeindevorsteher darauf besinnt, daß es ihm obliegt, mich zu verhaften und nach Bergen abzuliefern!“ fügte er dann zu Jürgen gewendet hinzu.

Nach sehr kurzer Zeit hielt der Wagen vor der Thür und Martin war reisefertig.

„Sage Jürgen, daß, solange Du fort bist, hier Alles beim Alten bleiben muß,“ flüsterte ihm Karoline noch zu, „und laß Dir von dem, was ich Dir gesagt habe, nichts merken, lange können sie Dich ja nicht festhalten.“

„Ich hoffe, bald wieder zu kommen und dann —“

Es war ein vieldeutiger Ausdruck, mit dem er diese Worte sprach und seiner Schwester und Wilhelmine die Hand drückte. Ohne aufgehoben zu werden fuhr der Wagen davon; hätte Kapitän Peters die Flucht ergreifen wollen, es würde Niemand in den Sinn gekommen sein, ihn daran zu verhindern.

Der erschütternde Vorgang war wie eine Bombe in das heitere und aufgeregte BADELEBEN gefallen, es schien ja gerade, als müßte hier auf Wödnichgut in jeder Saison ein schauerliches, furchtbares Ereigniß die Gemüther in Aufruhr versetzen. Die That des Kapitän Peters fand doch keine so milde oder gar begeisterte Beurtheilung, wie bei Wilhelmine Wogenbrandt; man nannte sie roh und barbarisch, beruete, mit einem Menschen, der einer solchen Handlungsweise fähig war, so intim verkehrt zu haben, und zog sich auch von Karoline zurück. Der Petershof, der einige Wochen hindurch einen so großen Anziehungspunkt für die Badegesellschaft gebildet hatte, lag wiederum still und einsam, zur großen Genugthuung von Jürgen Feinzen, der sich nun dem nächsten an Ziele seiner Wünsche zu sehen hoffte und sich die häufigen Besuche von Wilhelmine Wogenbrandt, die er eine verrückte Schraube nannte, deshalb auch ohne Murren gefallen ließ. Wil-

— **Bant**, 13. Sept. Gestern hielt der Gemeinderath seine erste Sitzung im Saale des neuen Rathhauses ab. Der Gemeindevorsteher, Herr Meenz, eröffnete die Versammlung mit einer entsprechenden Anrede und schloß sie mit einem Hoch auf S. K. H. den Großherzog. Der Sitzungsraum und dessen Einrichtung machen einen angenehmen Eindruck. (Die Restauration war bereits am Sonntag geöffnet). — Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde der früher gefaßte Beschluß, zur Anschaffung von Spritzen und eines Spritzenhauses eine Summe bis zu 7000 M. anzuleihen, in zweiter Lesung genehmigt. — In Bezug auf die geplante Herstellung einer Privat-Wasserleitung in Gemeinschaft mit der Gemeinde Heppens ist durch den zu erwartenden Anschluß an die bald vergrößerte fiskalische Leitung eine Wendung eingetreten. Es wurde beschloffen, daß die zu diesem Zweck gewählte Kommission nicht aufgelöst wird, sondern auch ferner für die Wasserangelegenheit wirken soll. — Der Antrag wegen Ausbau der Brjenstr. in westlicher Richtung wurde genehmigt. — Der Gemeinderath glaubt, zu den in einem Flugblatt der Bäcker-gesellen gerügten Mängeln in Bäckereien Stellung nehmen zu sollen, und beauftragt eine Kommission, durch Befestigung der Arbeits- und Schlafräume festzustellen, ob sich die Sache so verhält, wie sie im Flugblatt geschildert ist, damit eventl. Abhilfe geschaffen werden kann. — Der Antrag des Bürgervereins wegen Verlegung der Pumpe in der Banterstraße wird einer Kommission überwiesen.

— **Bant**, 13. Sept. Die Einkommensteuerliste der Gemeinde Bant liegt vom 12. bis zum 26. d. M. bei Herrn Gemeindevorsteher Meenz zur Einsicht aus. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch einmal die Ansetzung von Hebungstagen in den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende anregen. Die hiesigen Einwohner haben ihre Steuer in Feyer zu entrichten, sie müssen also entweder die Steuern selbst hinbringen, oder andere Personen damit beauftragen. Beides ist aber mit Unkosten verbunden und kann man die Errichtung besonderer Hebungstage oder die Einsetzung einer besonderen Amtsreceptur für das Madergebiet nur als einen berechtigten Wunsch der Bevölkerung bezeichnen.

Die Vorgeschichte von Wilhelmshaven.

Von Wirkl. Admiralitätsrath Koch.

(Fortsetzung.)

Daß die Nachkommen der Stedinger gleichwohl nicht geneigt waren, ihren Einfluß bei dem geplanten Handel für ein Einsengericht zu verkaufen, läßt schon das erste Blatt der preussischen Akten erkennen, mit welchem der Finanzminister v. Bodelschwingh die im Entwurf bereits fertigen und von der Hand des späteren Kommissarius Regierungsrath Gähler geschriebenen Verträge über die Erwerbung des Jadergebietes dem Minister des Auswärtigen wieder zugehen ließ, mit der Bitte, dieser Sache keine weiteren Folgen geben zu wollen.

Was diesem am 22. September 1852 geschriebenen eigenhändigen Briefe des Ministers vorausgegangen, sieht nicht in den Akten, die bis jetzt noch die Bezeichnung *Secreta* tragen. Ob die Akten, betreffend den Abschluß des Zollvertrages, nähere Auskunft geben, ist dem Verfasser nicht bekannt, es ist aber möglich und sogar nicht unwahrscheinlich, daß weitere Akten in Preußens Archiven überhaupt nicht vorhanden sind, sondern daß Alles mündlich und streng vertraulich verhandelt wurde, wenigstens weiß der Fortgang der Angelegenheit darauf hin, daß man die strengste Verschwiegenheit und die Ausschließung aller Mitwörter als unbedingt Erforderniß für das Gelingen des Planes ansah; die Thatfachen sollten die Nichtigkeit dieses vorsichtigen Verhaltens bestätigen.

Die Akten ergeben nicht, daß dem Finanzminister auf sein Verlangen, dem Könige vor der von ihm beabsichtigten Reise nach Oldenburg über den geplanten Vertrag noch Vortrag zu halten, geantwortet wurde, das nächste Schriftstück ist vielmehr erst vom 28. März 1853 datirt. Dieses Schriftstück ist ein Promemoria, betreffend die Gebietsabtretung zur Anlage eines Kriegshafens an der Jademündung. Indem sein nicht genannter Verfasser diese Frage, ihre technische Seite außer Betracht lassend, vom militärischen und finanziellen Standpunkte betrachtet und die dagegen sprechenden Bedenken nicht außer Acht läßt, kommt er zu dem Ergebnis, daß die geplante Gebietsabtretung zwar Oldenburg sehr große Vortheile in Aussicht stelle, daß aber der Gewinn, den Preußen davon erhoffe, von so hoher politischer Bedeutung und insofern der Abschätzung nach Gelde so wenig fähig sei, daß ein anglistisches Balancieren der beiderseitigen Vor- und Nachteile nicht am Orte sein würde.

Es folgt diesem Promemoria ein weiteres Schriftstück von der Hand des bekannten Kabinettsrates des Königs Niebuhr, datirt vom 16. Juni 1853, in welchem auch dieser den Erwerb eines Nordseehafens als den notwendigen Schlüsselstein des Septembervertrages (betreffend den Anschluß Oldenburgs an den Zollverein) und als die notwendige Bedingung einer gedeihlichen Entwicklung der preussischen Marine anerkennt, in welcher letzteren er wieder „die unerlässliche Bedingung der Entfaltung des deutschen Seehandels und eine notwendige Stütze der Machtstellung Preußens“ erblickt. Diese Vorzüge lassen auch ihm die mancher-

helmine war empört über das Benehmen der Badegesellschaft und strafe sie nun ihrerseits mit Verachtung, indem sie nichts mehr mit ihr zu thun haben wollte, und den größten Theil ihrer Zeit im Petershofe verlebte. Nicht minder unzufrieden war sie mit ihrer Schwester, die ihren Entschluß ausgeführt und Marie Hansens Pflege dauernd übernommen hatte.

Dr. Weiskleder hatte ihr schon am zweiten Tage gesagt, daß er mit ihr vollständig zufrieden sei und wenn sie nicht ermüde, keine andere Pflege nöthig wäre, und Margarethe war glücklich darüber. Sie konnte sich von dem Gedanken nicht losmachen, daß ihre Schwester mittelbar nicht ganz unschuldig an dem unglücklichen Vorfall war, und sah eine Sühne darin, daß sie das Opfer pflegte. Es war ihr beinahe leid, daß die Last, welche sie dadurch auf sich genommen hatte, nicht schwerer war.

Margarethe besaß ein hervorragendes Organisations-talent und hatte sehr bald die zweckdienlichsten Anordnungen getroffen. Mariens zwar niedrige, aber doch große und geräumige Schlafkammer ward zum Krankenzimmer hergerichtet und durch geeignete Lüftung stets frisch und kühl erhalten. Margarethe übernahm die eigentliche Pflege und Ueberwachung der Kranken, Christine besorgte das Hauswesen und Gottlieb war der krankeste Adjutant des schmucken Feldherrn in grauem Kleide, der weißen Vaghschürze und dem schlichtgeheitelten Haare, der alle ihre Anordnungen mit der größten Pünktlichkeit ausführte, und sich meilenweite Wege nicht verdrüßten ließ, um irgend eine Kleinigkeit, die sie für nöthigenswerth bezeichnete, herbeizuholen. Es war ja ein Glanz in seine Hütte gekommen, wie er sich in seinen künftigen Träumen nicht hätte beikommen lassen, und er schalt sich oft, daß er so glücklich sei, da doch die Veranlassung dazu eine so überaus traurige war.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Bedenken gegen die Zugeständnisse des Staatsvertrages als nicht unüberwindlich erscheinen.

Der Text des Staatsvertrages, den Verfasser seinem wesentlichen Inhalte nach glaubt als bekannt voraussetzen zu dürfen, war inzwischen Gegenstand eifriger weiterer Verhandlungen gewesen. Vor Allem glaubte Oldenburg bezüglich der für seine Interessen sehr wichtigen Eisenbahnverbindung nach dem Jadegebiet noch weitere Zugeständnisse erlangen zu können, doch rief die Regierungsrath Gähler, der übrigens damals zur Marine noch nicht in definitiven Beziehungen stand, sondern vom Berliner Polizei-Präsidium zu diesem Zwecke beurlaubt war, fest zu bleiben, da Oldenburg jedenfalls nachgeben werde. Er durfte hierauf umsomehr rechnen, als bei dieser Eisenbahn auch hannoversches Gebiet berührt wurde und die Regierung dieses Staates, wie sich später ergeben sollte, dem Unternehmen jede mögliche Schwierigkeit in den Weg zu legen nur allzu geneigt war.

Neben dem in dem Hauptvertrage Oldenburg zugesicherten Küstenschutz verlangte man von Preußen noch eine Entschädigung an Land. Als Gegenstand war die Einverleibung der Herrschaft Kirchhausen in die Herrschaft Zever auszuweisen, weshalb Preußen sich bemühen sollte, diese seinerseits mit allen Hoheits- und fiskalischen Rechten von der Gräflin Bentinckschen Familie zu erwerben, welche über diese Herrschaft in einem Erbfolgestreit begriffen war. Für den Fall, daß diese Bemühungen fehlschlagen sollten, wurde ein anderes Gebiet und eine Geldentschädigung in Aussicht genommen, doch kann es füglich unterbleiben, diesen Abmachungen in ihren Einzelheiten nachzugehen.

In letzter Stunde nahm endlich noch Seine Majestät der König Veranlassung, Allerhöchst persönlich sich mit dem Großherzog wegen des Jadedesvertrages ins Einvernehmen zu setzen, und so stand denn dem Abschlusse desselben zwischen den Parteien nichts mehr im Wege.

Bis zur Stunde war diese ganze Angelegenheit vor Jedermanns Ohren sorgfältig behütet worden. Erst nachdem durch die Unterschrift beider Kommissarien die Abtretung des Jadedesgebietes am 20. Juli 1853 zur Thatfache geworden war, nahm am 6. Septbr. der Ministerpräsident Veranlassung, den Finanzminister von dem Geschehen, mit der ausdrücklichen Beifügung von Seiten Seiner Majestät des Königs, hiervon Niemand Mittheilung zu machen, in Kenntniß zu setzen. Diese Mittheilung erfolgte nur, damit der Finanzminister sein Einverständnis erklärte und die Mittel bereit stellte, daß Gähler die Privatlandereien innerhalb der abgetretenen Gebietstheile für Preußen erwerben konnte.

Begreiflicherweise war Herr von Bodelschwing von dieser Beiseiteziehung seines Ressorts nicht sonderlich erbaud und lehnte es ab, seine Zustimmung zu der für Gähler verlangten Vollmacht zu erklären, da er die Verantwortung hierfür nicht mit seiner „ressortmäßigen schweren Amtspflicht“ vereinbaren könne.

Der Ministerpräsident konnte, nachdem das für den Landwerb im Jadedesgebiet zunächst erforderliche Geld durch Vorschüsse aus der Allerhöchsten Chantulle gesichert war, den Widerstand des Finanzministers leicht nehmen und ihm begreiflich machen, daß es angeht, die der geschaffenen Sachlage, die allein noch von der Zustimmung der Kammern abhängt, „Pflicht der Diener Seiner Majestät“ erweise, dabei nach Kräften zu streben, daß die Genehmigung der Landesvertretung nicht verjagt werde.

Unter diesen Umständen verlautet in den Akten nichts Weiteres von der Stellungnahme des Finanzressorts, und die hohen vertragsschließenden Theile kamen überein, endlich im Januar 1854 den Abschluß des Vertrages der Genehmigung der beiderseitigen Kammern und damit der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Da bis zu diesem Termine die Bentincksche Angelegenheit nicht zum Abschluß gebracht werden konnte, wurde an die Stelle dieser Abmachungen ein weiterer Sondervertrag gesetzt, durch welchen Preußen sich verpflichtete, für das abzutretende Gebiet eine Geldentschädigung von 500 000 Thalern zu zahlen.

Wer mit einem Stocke die geschäftige Thätigkeit eines Ameisenhaufens führt, wird sich ungefähr den Eindruck vergegenwärtigen können, den die Veröffentlichung des Jadedesvertrages in Deutschland hervorbrachte. Schon das bloße Gerücht von dem Geschehen, das sich in den ersten Januar Tagen an den königlichen Hof zu Hannover gedrängt hatte, veranlaßte die Entsendung eines Flügeladjutanten des Königs nach Oldenburg, welcher über die Begründung „des wunderbaren Verhältnisses, dem kein Glauben zu schenken sei“, Erkundigungen einzuziehen und zugleich „das höchste Befremden und Bedauern auszusprechen“ sollte, „falls wirklich etwas Wahres an dieser Nachricht sein sollte.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Fedderwarden, 9. Sept. Unter reger Beteiligung fand bei herrlichem Wetter am Sonntag die Feier des 25 jährigen Gedentages der Schlacht von Sedan statt. Alles verlief program-

mäßig, und es verdient das Komitee wegen der geschickten und gut durchgeführten Arrangements vollste Anerkennung.

Zever, 12. Septbr. Der preußische Oberlandfallmeister Graf von Lehndorff hat hier gestern auf dem Grashause fünf Hengste angekauft.

Zever, 12. Sept. (Gerichtlicher Verkauf.) Für das der Ehefrau des Grenzaufsehers Adolf Bleise geb. Behse zu Wilhelms- haben gehörende, zu Bant (Meh) nördlich am Bahnhof gelegene Wohnhaus bot im gestrigen ersten Versteigerungstermin die Wittve des Landwirths Carl Müller zu Bant 6100 Mark. Der Zuschlag auf dieses Gebot wurde in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen ausgeföhrt.

Zever, 13. Sept. Auf der am nächsten Sonnabend stattfindenden Zeverländischen Bezirkskonferenz werden Vorträge gehalten über „Werth der Biographien im Unterricht“ und „Einführung einer Schulbibel“.

Oldenburg, 11. Sept. (Strafkammer.) Die Arbeiterin Wittve Margarethe Dannenberg, geb. Gerken aus Wittmund, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, im Mai oder Juni d. J. zu Neuender-Kirchenreihe dem Arbeiter Wilhelm Deltmann 40 Mk. weggenommen zu haben indem sie den Diebstahl dadurch bewirkte, daß sie zur Eröffnung eines im Wohnzimmer des Deltmann stehenden Geldkastens einen falschen Schlüssel gebrauchte. Die Angeklagte war Wirthschafterin bei Deltmann und ist schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft. Obwohl zwei Zeuginnen sehr belastend gegen sie aussagten, befreit sie, den Diebstahl begangen zu haben. Sie wurde für überführt erachtet und in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Der Schuhmacher Christoph Bopp aus Hannover z. Z. hier in Haft, war angeklagt, Ende März d. J. dem Gastwirth Matthias zu Bant einen jungen Bernhardsiner-Hund weggenommen zu haben. Der Angeklagte räumte ein, den Hund, welcher 100 Mk. werth sein soll, hier an den Wirth Anton Rütter verkauft zu haben. Er behauptete aber, daß der Hund ihm von Bant an nachgelaufen sei. Da der Fall nicht als Diebstahl sondern als Unterschlagung angesehen wurde, so wurde der Angeklagte in Gemäßheit des § 246 des St.-G.-B. in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt und sofort aus der Haft entlassen. In der Strafsache gegen das Stundenmädchen Emma Stufen in Kopperhörn wegen Uebertretung gegen den § 361 Stif. 6 des St.-G.-B., war dieselbe in der Sitzung des Schöffengerichts zu Zever vom 17. Juni d. J. zu einer Haftstrafe von 3 Wochen verurtheilt und ihre Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen worden. Gegen dieses Urtheil hatte sie Berufung eingelegt, welche verworfen wurde, weil sie nicht erschienen war. (G.)

Oldenburg, 13. Sept. Der Erbgroßherzog hat sich am Donnerstag mit seiner Tochter, der Herzogin Sophie Charlotte, und dem Herzog und der Herzogin von Connaught, die z. Z. noch hier weilen, nach Schloß Wörlitz bei Dessau zum Besuche der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen begeben. Von dort werden der Erbgroßherzog und die Herzogin Sophie Charlotte die Großherzogin, welche bei der Kunde von dem Tode ihrer Schwiegertochter auf Schloß „Fröhliche Wiederkunft“ bei Altenburg erkrankte, besuchen. Der Großherzog ist bereits unmittelbar nach den Trauerfeierlichkeiten nach Altenburg gereist.

Bremen, 12. Sept. Aus London wird gemeldet: Gestern Abend ist der Vertrag sämtlicher am nordamerikanischen Verkehr beteiligten Dampfschiffahrts-Gesellschaften perfekt geworden. Sämtliche englische Linien treten somit dem Pool der kontinentalen Gesellschaften bei. Die beteiligten Rheereien bilden nunmehr ein Syndikat betreffs aller Tarifangelegenheiten.

Hannover, 12. Sept. Die im Bau begriffene, halb fertige neue Leinebrücke ist letzte Nacht eingestürzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Hannover, 12. Septbr. Die Hauptversammlung des Gustav-Wolff-Vereins wählte für die große Liebesgabe im Betrage von 18 668 Mk. die Gemeinde Saarburg in Lothringen.

Andreasberg, 12. Septbr. Ueber die meteorologische Station auf dem Brocken, die am 1. Oktober eröffnet werden soll, wird Folgendes mitgetheilt: An dem nördlichen Siebel des Brockenhauses wird ein thurmartiger Aufbau errichtet, der ausschließlich für den Zweck bestimmt ist, einem ständigen Beobachter des königlich preußischen meteorologischen Instituts zur Wohnung zu dienen, außerdem aber ein Instrumenten-Zimmer und ein weiteres Zimmer für vorübergehenden Aufenthalt von Gelehrten, welche wissenschaftlichen Studien obliegen wollen, enthält. Für den Beobachter ist ein Keller- und das Erdgesch. bestimmt; das Beobachtungs- und Instrumenten-Zimmer liegt im zweiten Gesch. Zwischen diesen beiden liegt das sogenannte Gelehrten-Zimmer.

Vermischtes

—* Bern, 11. Sept. Heute stürzten große Eismassen vom Mt-Elsgleischer auf die Berner Seite des Gemmpasses —

welcher von Frutigen (Canton Bern) nach Leuf (Canton Wallis) führt — nach Spitalmatte und dem Wirthshaus Schwabenbach ab. Eine drei Kilometer lange Strecke ist mit Eismassen überschüttet. Die Gemmistrasse ist unpassierbar. Man beschränkt, daß 10 Personen, darunter jedoch keine Touristen, und 200 Stück Vieh umgekommen sind.

—* Bern, 12. Septbr. Bei dem Gletschersturz auf der Gemmi sind mindestens 1 1/2 Millionen cbm Eis und Steine aus einer Höhe von 3400 m herabgestürzt. Die Zahl der Getödteten wird nunmehr bestimmt auf 6 angegeben, die sämmtlich Ortsansässige sind.

—* Frutigen (Berne Oberland), 12. Sept. Der Absturz des Mt-Elsgleischer erfolgte am Mittwoch früh 4 1/4 Uhr. Der Luftdruck war so stark, daß das Vieh an die andere Thalwand und wieder zurückgeschleudert wurde. Die Alp-Spitalmatte, welche drei Stunden von Randersteg entfernt liegt, ist total verschüttet. Der Schutt liegt in einer Länge von drei Kilometer haushoch. Ein großer Fichtenwald ist vollständig fortgesetzt. Alle sechs auf der Alp anwesend gewesene Personen sind todt, 150 Stück Großvieh sind verloren. Die Alpabfahrt gestern stattfanden. Wenige Stunden vorher brach die Katastrophe herein. Vor ungefähr hundert Jahren ereignete sich an derselben Stelle ebenfalls am Tage der Alpabfahrt ein gleicher Unfall unter denselben Umständen.

—* Athen, 12. Sept. In Chalces auf Euboea richtete ein Erdbeben an Gebäuden größeren Schaden an. Menschenleben sind jedoch keine zu beklagen.

—* Tanager, 12. Septbr. Gestern sind hier 8 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

—* Erzbischof Milan macht immer neue dumme Streiche. Gegenwärtig spricht ganz Paris von dem kolossalen Spielverlust, den der ehemalige Serbenkönig dort in einer der letzten Nächte erlitten hat. Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge handelt es sich um über eine Million Francs, die er zum größten Theile, in Ermangelung von Baargeld, auf Wort setzte. Wider Erwarten hat er bereits zwei Tage darauf Alles prompt geregelt, und man will daraus schließen, daß es ihm inzwischen gelungen ist, gegen Verpfändung seines Ruhegeldes einen neuen Millionenspinn anzulegen.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

Swinemünde, 13. Sept. Abio „Grille“ verließ gestern Abend um 11 1/2 Uhr, die Nacht „Hohenzollern“ um 1 Uhr unter dem Salut der Fortbatterien und in Begleitung der Torpedoboote S 51 und S 58 den Hafen.

Danzig, 13. Sept. Die Herbstübungsflotte verließ gestern die hies. Rade und ist bisher nicht zurückgekehrt.

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes entries for Deutsche Reichsanleihe, Preussische Consols, and other financial instruments.

Meteorologische Beobachtungen

Table with 10 columns: Date, Time, Barometer, Air temperature, etc. Data for Sept 12, 13, and 14.

Hochwasser in Wilhelmshaven. Sonnabend, den 14. Septbr.: Vorm. 7.45, Nachm. 8.41.

Bekanntmachung.

Nachdem das Verzeichniß der Unternehmer der unter das land- und forstwirtschaftliche Unfall-Versicherungsgesetz vom 5. Mai 1886 fallenden Betriebe gemäß der Bestimmung im § 39 des Gesetzes in Bezug auf die Veranlagung und Abschätzung der Beiträge einer Revision unterzogen worden ist, wird dasselbe während 2 Wochen vom 14. bis zum 28. d. Mts. in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, den 13. Sept. 1895.

Der Magistrat. Detken.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 10. Juli d. J., betreffend Mittheilung des Aufenthaltsortes der Dienstmagd Antje Erdwien aus Kirchdorferfeld, ist erledigt.

Zever, 9. Septbr. 1895.

Der Amtsanwalt. Hoher.

Bekanntmachung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

14. d. Mts., 3 Uhr Nachm., im Pfandlokale hier: 1 Nähmaschine u. 1 Cither öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Bant für das Jahr 1895/96 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 12. September bis zum 26. September d. J. bei dem Gemeindevorsteher Meenz zu Bant zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 17. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Zever, den 11. September 1895.

Der Vorsitzende des Schätzungs- und Ausschusses der Gemeinde Bant. Zedelius.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bant, den 12. September 1895.

Der Gemeindevorsteher. Meenz.

Fein möbl. Zimmer

nebst Schlafzimmer in der Roonstraße per sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Wechsel auf Alfeld, welche nach dem 1. Oktober d. J. verfallen, werden von der Reichsbankstelle Emden von jetzt an angekauft.

Leer, den 12. Septbr. 1895.

Die Handelskammer für Ostfriesland u. Papenburg. G. Heitmann.

Forderungen an die Kantine S. M. S. „Bayern“ sind umgehend der Kantinenverwaltung einzureichen.

Gutes Logis

Börsestraße Nr. 36, I.

Den von Herrn Schneidermeister Goting, Marktstr. 30, benutzten

Laden habe ich zum 1. Novbr. d. J. anderweitig zu vermieten.

Thierarzt **G. Meyer.**

Zu vermieten

zum 1. Oktbr. mehrere freundliche Wohnungen mit Wasserleitung in dem Neubau Roonstr. Nr. 2. Zu erfr. Roonstraße 3, I.

Barbiengeschäft.

Räumlichkeiten, zu einem Barbiergeschäft vorzögl. geeignet, an bester Lage, per 1. Oktbr. zu vermieten. Zu erfr. Roonstraße 3, I.

Möblirtes Zimmer zu vermieten.

Verl. Güterstr. 2, u. I.

Zu vermieten

eine freundl. Stagenwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, in der Banterstraße 11. Zu erfr. Roonstraße 3, I.

Möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer

mit separatem Eingang auf sofort zu vermieten. Verl. Güterstraße 4, u. I.

Zwei nicht möbl. Zimmer

event. mit Burschengehelf, parterre, eigener Eingang, sofort oder später zu vermieten. **Rathsapothete.**

Billig zu verkaufen

ein Breakwagen mit Verdeck, ein do. als Milch- oder sonst. Geschäftswagen passend, ein Unterwagen mit Federn zu jedem Zweck passend, ein 2rad. Handwagen. **J. A. Zapfen, Banterstr. 14.**

Zu vermieten

zwei 4räumige Unterwohnungen mit abgeschlossenem Korridor nebst gr. Keller und Bodenkammer z. 1. Nov. Friederikenstraße 6.

Gutes Logis

Manteuffelstr. 5.

Ein gut erhalt. Kinderwagen

zu verkaufen. Königstraße 44a, II.

Breakwagen mit Verdeck

zum Ausleihen. **J. A. Zapfen, Banterstr. 14.**

Billig zu verkaufen

ein kleines Boot mit Zubehör, ein Hochbeerd mit Wasserfaßen, ein Bühnerstall mit großem Auslauf und mehrere sehr gut legende Säuer, ein eiserner Ofen mit Kunstgußmantel. Kaiserstraße 14, part.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß, Kronprinzstraße 1.

Zwei gut erhaltene
Leiterwagen
— einen auf Federn — habe ich billig
zu verkaufen.
J. C. Folkerts,
Wagenbauer,
Ecke der Ulm- und Friederikenstraße.

Hühner zugelaufen.
Kath, Deichstraße 48, p.

Gesucht
2 möbl. Zimmer auf sofort in der
Nähe des Vazareths. Off. m. Preis
unter A. E. 12 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
erfahrenes älteres Mädchen für
leichte Arbeit. Lohn 10 M.
Neuestraße Nr. 11, I. r.

Gesucht
ein junges Mädchen auf Stunden
oder auf ganz.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen
— das gut kochen kann — zum
15. Sept. oder 1. Okt. als Köchin
gesucht.
Städtisches Krankenhaus.

Gesucht
auf sogleich ein tüchtiger Schmiede-
geselle, der gut am Feuer arbeiten
kann.
J. S. Fante, beim Bahnhof.

Gesucht
auf sofort oder später ein Mädchen
für Vormittags, eventl. den ganzen
Tag.
Kaiserstr. 15, part. r.

Gesucht 1. Okt. eine Wohnung,
best. aus 3 Räumen von einer kinder-
losen Familie. Offerten unter F. 13
an die Exp. d. Bl.

Gesucht
eine Näherin zum Sticken u. Masch-
nähen (Singer).
Wallstraße 8, II.

Gesucht
für den Vorm. ein sauberes Mädchen.
Königsstraße 44a, II.

Gesucht
auf gleich ein Mädchen.
Koonstraße 17a, I.

Lehrling gesucht
auf sofort oder 1. Oktober.
O. Berlow.

Folgende Waaren trafen in
großer Auswahl
ein:
Broschen, Wascherlatten
von 40 Pf. an, **Gummigürtel**
(breite) von 85 Pf. an, **Vorte-
monnaies** von 10 Pf. bis 5 M.,
Cigarren-Etuis von 50 Pf.
bis 10 M., **Glacé-Hand-
schuhe** für Herren u. Damen
von 1,50 an, **Hosenträger,**
Turnergürtel, Kleider- und
Paarbürtchen, Taschenmesser
u. **Taschenpiget, Markt-
körbe, Marttuche** von
45 Pf., **Rockwolle** (prima) pro
Pfd. 3,50, **Corsetts, Corsett-
schoner** von 30 Pf. an.
Neu zugelegt:
Futterstoffe.
Gelegenheitsgeschenke stets Neu-
heiten.
H. Hitzegrad
Koonstraße 102.

Erhielt heute: 1 Waggon
la. Kartoffeln
(sogenannte Schneeflocken)
und kann dieselben als in jeder Hinsicht vorzüglich und zum
billigsten Preise empfehlen.
B. Wilts.

Schützenfest zu Gödens.

Dasselbe wird am **Samstag, den
22. Septbr. d. J.,** stattfinden.
Das Schießen um Silberfachen wird
früh Nachmittags beginnen. Für gute
Ballmusik ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein

A. B. Janssen.
NB. Für gute Weide u. Stallung
ist gesorgt. **D. D.**

Surhaus Edwardshörne.
Am **Samstag, den 15. d. M.,**
findet in meiner neu erbauten Rotunde
nebst großem Zelt ein

CONCERT
mit nachfolgendem **Ball** statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein
Wilh. Stähler.

Achtung!
Dem Herrn Malermeister **Janus**
bringen wir zu seinem heutigen Wiegen-
feste ein vielfach donnerndes Hoch.
Selne Gehülken.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Fromme,
Bremen, am **Wall 174,**
Special-Arzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten.

Oldenburg. Verreist.
Dr. Greving, Frauenarzt.

Von der Reise zurück.
Dr. Driver,
Oldenburg i. Gr.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven.
Die Kassenmitglieder werden hier-
durch angewiesen, sich im Erkrankungs-
falle und zwar jedesmal bevor sie zum
Arzte gehen, von dem Rechnungsführer
ein mit dem Kassenstempel versehenes
Rezeptformular zu beschaffen.
A. H. Gerken,
Vorstandender.

Harzkäse
5 Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Wilhelm Oltmanns.

Neue Salzgurken
Stück 5 Pfg.
empfiehlt
Wilhelm Oltmanns.

Dankagung.
Unser Sohn, welcher 13 Jahre alt
war, litt noch immer an Bettlägen.
Da wir nun nirgends Hilfe finden
konnten, wandten wir uns endlich an
den homöopathischen Arzt Herrn Dr.
med. Hope in Köln am Rhein,
Sachsenring 66, um Rath und Bei-
stand. Dieser gab uns die nöthigen
Medicamente und nach kurzer Zeit war
das Leiden verschwunden. Wir sprechen
Herrn Dr. Hope unsern tiefsten Dank
aus. (gez.) K. Müller, Ostedeich 6. Osten.

Suche
auf sofort einen ziemlich großen
Gaden nebst Wohnung
in der Bismarckstr. Off. mit
Preisangabe unter Nr. 100
an die Exped. d. Blattes.

Okerode a. S., den 9. September 1895.

Aufruf!

Nachdem erst vor wenigen Wochen unsere städtische Feldkur durch ein
Sturm- und Hagelwetter heimgesucht war, hat am Freitag, den 6. d. Mts.,
ein Brand fast den ganzen nach dem Bahnhofe hin belegenen, der St.
Marienkirchengemeinde angehörigen Stadttheil vernichtet. Etwa um 12³/₄
Uhr entstand in der Scheune eines Ackerbürgers Feuer, welches dort und auf
den benachbarten Besitzungen von Ackerbau treibenden an den eingeeinten
Früchten, auf den angrenzenden Lohgerbereien und Holzgewerbebetrieben, an
den Vorkorräthen und bezw. den Holzvorräthen reichliche Nahrung fand.
Obgleich die hiesigen Feuerwehren mit den Hydranten der Wasserleitung und
den Druckpumpen ihre volle Schuldigkeit thaten, konnte man doch erst mit
Hilfe der mit Extrazug herbeigeholten Dampfpumpe von Northheim und von
Feuerwehren aus anderen Nachbarstädten und Orten um 1 Uhr Nachts des
Feuers Herr werden.

46 Wohngebäude mit noch mehr Nebengebäuden sind der Flamme zum
Opfer gefallen, 10 bewohnte Besitzungen stark beschädigt, über 100 Haus-
haltungen, meistens aus den arbeitenden Klassen, haben ihr Heim und
vieles an Mobilien verloren.

Die Gebäude sind zwar alle versichert; an der Versicherung der Mo-
bilien lassen es die Kleinen Leute jedoch noch vielfach fehlen und selbst wenn
versichert war, ist die augenblickliche Noth groß.
Wir wenden uns daher an die öffentliche Mithätigkeit und bitten um
Gaben, welche man an die hiesige Kammereiffasse senden wolle.
Ahrens, Bürgermeister. **Wolländer,** Landrath. **Senneke,** Pastor zu St.
Maria. **Schmidt,** Senator. **A. Wulffhaus,** Bürgermeister. **Wihl,** Kirch-
hoff, Bürgermeister. **Friedr. Beck,** Armenpfleger. **H. Jacobi,** Armen-
pfleger. **Jeukner,** Dr. med. **Scheider,** Bankdirektor. **Aug. Kiene,** Bankier
und Königl. Lotterie-Einnehmer. **Gumme,** Kämmerer.

**Luntz's Gebrannter
Java-Kaffee**
in den bekannten feinen Qualitäten:
Mark 1,70 — 1,80 — 1,90 — 2,00 das Pfund.
Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft.
Zu haben in Wilhelmshaven bei **Ludw. Janssen,** Roonstrasse,
Ernst Aammers, Peterstrasse und **Wilh. Schlüter.**
A. Zuntz sel. Ww., Kgl. Hofliefer., Dampfkaffeebrennereien
Bonn, Berlin, Hamburg.
Gegründet 1837.

**Dr. Thomalla's Gesundheits-
Unterkleider**
Goldene Medaille München und Lübeck 1895
werden nur von der Firma
C. Mühlhans Pet. Joh. Sohn in Lennep
als alleiniger concessionirtem Fabrikanten
angefertigt.
Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.
Unterschied gerippt nimmt keinen Schweiß auf, äussere
glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets
trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider,
filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprä-
gnirung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung
über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und
beim Verleger **Hugo Steinitz, Berlin.**
Hauptniederlage:
N. ENGEL, Wilhelmshaven.

Berliner Tageblatt.
Als Zeitung großen Stils hat
das täglich zweimal in einer
Morgen- und Abend-Ausgabe er-
scheinende „Berliner Tageblatt“ in
Folge seines reichen, gediegenen
Inhalts, sowie durch die Schnellig-
keit und Zuverlässigkeit in der
Berichterstattung (vermöge der an
allen Weltplätzen angestellten eigenen
Korrespondenten) die stärkste Ver-
breitung im In- und Auslande
erreicht. Nicht minder haben zu
diesem großen Erfolge die ausge-
zeichneten Original-Feuilletons aus
allen Gebieten der Wissenschaft und
der schönen Künste sowie die hervor-
ragenden belletristischen Gaben, ins-
besondere die vorzüglichen Romane
und Novellen beigetragen, welche
im täglichen Roman-Feuilleton des
„B. T.“ erscheinen. Die Romane
und Feuilletons des **B. T.** er-
scheinen in Deutschland allein in
diesem Blatte und niemals gleich-
zeitig in anderen Zeitungen, wie
dies jetzt vielfach üblich ist. Im näch-
sten Quartal gelangt ein neuer, groß-
angelegter, höchst spannender Roman
der beliebtesten deutschen Erzählerin:
Vierteljährliches Abonnement kostet **5 M. 25 Pf.** bei allen Post-
ämtern. Probenummern franco.
Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen
Deutschlands, sowie im Auslande.

Natalie von Eschstruth
„Der Stern des Glücks“
zum Abdruck. Derselbe wird sicher-
lich bei der Leserschaft dieselbe be-
geisterte Aufnahme finden, wie der
Verfasserin frühere Werke: „Polnisch
Blut“, „Hofluft“, „Gänsefiesel“ u.
Die Abonnenten des **B. T.** emp-
fangen allwöchentlich folgende 5
höchst werthvolle Separatblätter:
das illustrierte Witzblatt „**ULK**“,
die feuilletonistische Montagsausgabe
„**Der Zeitgeist**“, die „**Technische
Rundschau**“, das belletristische
Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“
und die „**Mittheilungen über Land-
wirtschaft, Gartenbau und Haus-
wirtschaft**“. Die sorgfältig redigir-
te, vollständige „**Handels-
Zeitung**“ des **B. T.** erfreut
sich wegen ihrer unparteiischen Hal-
tung in kaufmännischen und indu-
striellen Kreisen eines besonders
guten Rufes.

**Freiwillige
Feuerwehr**
Am Sonnabend, den 14. Sept. 1895
Abends 7.30 M.:
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht d. Verbandsfestes Göttingen
4. Bericht des Schadensfeuers.
5. Verschiedenes.
Um zahlreiche Betheiligung bitte!
der Vorstand.

**Krieger-
und
Kampfgenoßen
Verein
Heppens.**
Versammlung
am Sonnabend, den 14. Sept.
Abends 8 Uhr, Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Veteranen-Verein
Wilhelmshaven.**
Sonnabend, den 14. d. M.:
Versammlung
Der Vorstand.
**Wilhelmsh
Schies
Verein.**

Am Sonntag, den 15. d. M.:
Scharf- u. Meisterdieber
Die Schliesskommission.
Offiziere des Beurlaubtenstandes
Sonnabend Abend **Versammlung**
Bahnhofs-Restaurant.

**Invaliden-Verein
für Wilhelmshaven und Umgegend**
Sonnabend, den 14. d. Mts.
8 1/2 Uhr Abends:
Ausserordentliche Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Besprechung der Punkte für die
diesjährige Petition.
2. Zeitungsangelegenheiten.
Hierzu wird um vollständiges Ge-
scheinen der Mitglieder gebeten.
Der Vorstand.
Die Vorstandsmitglieder werden ge-
sucht, 1/2 Stunde früher zu kommen.

Bürgerverein Heppens
wechl. Theil.
Der Vereinsbote Herr **Bojung**
(Lunddeich 46a, 1 Tr.) nimmt
incl. 22. Septbr. die Steuern u.
Jeder zur Besorgung entgegen.
für Nichtmitglieder.
Der Vorstand.

Motorboots-Genossenschaft
Am Montag, 16. Septbr.,
Nurich Markt fährt das Boot „**Aurich**“
um 4 Uhr Morgens ab Neepsholt nach
Nurich, sämtliche Stationen haltend.
Ankunft in Nurich 7 Uhr 20 M. Vorm.
die Abfahrt von Nurich 2 Uhr Nachm.
nach Neepsholt und Wilhelmshaven.
Es wird besonders darauf hingewiesen,
daß der Herbstfahrplan am
17. d. M. in Kraft tritt.
Der Vorstand.

Die Ueberführung der Leiche
unseres Neffen vom Krankenhaus
der Bahn findet Sonnabend Nach-
mittag 4 1/2 Uhr statt.
Steinert
u. Frau.
Dankagung.
Für die uns bewiesene Theilnahme
bei dem Verluste unseres lieben
Sohnes sagen herzlichsten Dank.
L. Koslowski
und Frau.
Hierzu eine Beilage.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rahden.

(Nachdruck verboten.)

XXVIII.

Nach der Kapitulation von Seno.

Für die Deutschen erwuchs durch die plötzliche und unerwartete Gefangennahme einer so großen Armee, wie die des Marshalls Mac Mahon, eine schwere Aufgabe, deren Lösung große Umsicht und Aufmerksamkeit erforderte. Der große Generalstab unter Moltke's umfassender Fürsorge traf die entsprechenden Maßregeln für die Verpflegung und Fortschaffung der Gefangenen. Es wurden Gefangenentransporte von 2000 Köpfen zusammengestellt und über verschiedene Straßen dirigiert; mehr als 10 000 Mann durften auf denselben Ruhepunkte nicht zusammentreffen. Das erste bayerische und das erste Corps wurden mit der Bewachung der Kriegsgefangenen und Uebernahme der Kriegsbeute unter dem Oberbefehl des General von der Tann betraut. Die Festung Sedan wurde besetzt und die Aufräumung des Schlachtfeldes der General-Staffel-Inspektion der Maasarmee zugewiesen. Die französischen Soldaten legten ihre Waffen zum Theil in der Stadt Sedan an bestimmten Plätzen nieder, zum Theil gaben sie diese an den Thoren ab; Viele aber warfen sie auf die schmutzigen Straßen oder zerschlugen sie; selbst Offiziere zerbrachen ihre Säbel, so daß die Straßen und Plätze der ganzen Stadt dicht mit Gewehren, Pistolen und Kavalleriesäbeln bedeckt waren; eine Anzahl Gewehre und Munition soll in die Maas geworfen worden sein; die Adler und Fahnen wurden verstreut oder verbrannt; einzelne Soldaten nahmen die Fahnenbänder an sich und verbargen sie. Später sollen Tausende von Gewehren förmlich aus der Maas gefischt, nach Belgien geschmuggelt, dort in Stand gesetzt und nach Frankreich zurückgebracht worden sein. Die Gefangenen behandelten sich nach der Kapitulation und auch später in der Gefangenschaft sehr verschieden. Durchweg war ihre Behandlung in Deutschland eine wesentlich bessere, als die deutscher Gefangener in Frankreich, die in Wohnung und Kost vielfach starken Mangel litten und sich oft Brutalitäten und Nothzeiten ausgesetzt sahen. In Deutschland hatten die französischen Gefangenen nichts auszusetzen; sie wurden gut verpflegt und vielfach Gegerstand gutmüthiger Neugierde, die ihnen mancherlei zukommen ließ.

Viele der Gefangenen waren ob ihres und Frankreichs Schicksal gleichgültig, ja fröhlich, andere allerdings niedergeschlagen, hoffnungslos und von innerem Grimm durchnagt, viele beschuldigten auch die Offiziere des Verrathes. Unter diesen waren eine Anzahl, sogar Generale, die auf Ehrenwort entlassen, es nicht unter ihrer Würde fanden, dieses Ehrenwort zu brechen, nach Frankreich zu gehen und wieder gegen Deutschland zu kämpfen. In Deutschland hatte man nach der Kapitulation von Sedan und dem Zusammenbruch des französischen Kaiserreiches gehofft, daß der Krieg nunmehr zu Ende sein werde. Indeß zeigte es sich bald, daß diese Hoffnung trügerisch gewesen und daß man nunmehr noch einen harten Kampf mit der französischen Republik zu bestehen habe; denn den Franzosen genügt die erlittenen Niederlagen nicht, sie mußten erst völlig niedergeworfen werden und das war vielleicht um so besser, als hierdurch für die nächste Zukunft ein neuer Krieg vermieden wurde. Für die deutschen Heere gab es unter diesen Umständen kein Halt und kein Rückwärts und so wurde denn die Vorkampfbewegung der Truppen wieder aufgenommen. Das Ziel konnte natürlich nur Paris sein und demgemäß mußte sich der weitere Krieg, der gegen die französische Republik, im Wesentlichen drehen um: den Besitz von Paris für die Angreifer und um den Entzug von Paris durch die Verteidiger. Thatsächlich zielen fast alle die zahlreichen militärischen Anstrengungen, welche seitens der Franzosen auf den Kriegsschauplätzen im Süden, Norden und Osten gemacht wurden, darauf hin, Paris zu befreien und von da aus den Feind aus dem Lande zu treiben.

Es ist zu betonen, daß in diesem zweiten Theile des Krieges die Franzosen in den Kämpfen an Truppenzahl den Deutschen in der Regel überlegen erschienen, daß aber auch andererseits den Franzosen jene tüchtigen Truppen des ersten Theiles des Krieges nicht mehr zur Verfügung standen.

(Fortsetzung folgt.)

Die französische Flotte 1870.

Während die deutsche Kriegsslotte beim Ausbruche des Krieges 1870 erst in ihren Anfängen stand, verfügte Frankreich über eine bedeutende Seemacht, von der man damals annahm, daß sie der amerikanischen und englischen ebenbürtig sei. Kein Wunder daher, daß man in Deutschland mit großer Besorgnis nach den Klüften blickte. In Frankreich dagegen setzte man große Hoffnungen auf die Flotte. Zum Oberbefehlshaber des französischen Nordgeschwaders war Admiral Bouet-Billaumez ernannt worden. Dieser ging am 24. Juli von Cherbourg aus mit einem großen Panzergeschwader in See, und die Kaiserin Eugenie selbst gab ihm das Geleite. Er hoffte, das norddeutsche Panzergeschwader, das kurz vor Ausbruch des Krieges eine Uebungsfahrt nach den Azoren unternommen hatte, noch im Kanal überraschen und vernichten zu können. Der Führer dieses Geschwaders, Admiral Prinz Adalbert von Preußen, hatte jedoch rechtzeitig von den drohenden Anzeichen des Krieges Kunde erhalten und war schon am 16. Juli, unbemerkt von den Franzosen, nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Vergeblich suchte daher Admiral Bouet in der Nordsee nach den deutschen Schiffen. Anfang August lief er in die Ostsee ein.

In Deutschland konnte man an eine Kriegsführung auf offener See nicht denken; man mußte sich vielmehr auf eine Sicherung der Küsten gegen etwaige französische Landungsversuche beschränken. Zum Generalgouverneur der Küstenlande wurde General Vogel von Falckenstein, zum Oberbefehlshaber der zur Küstenverteidigung bestimmten Truppen der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ernannt.

Am 23. Juli erließ General Vogel von Falckenstein an die Küstenbewohner der Nord- und Ostsee einen Aufruf zur Bildung einer freiwilligen Küstenwehr, und durch königlichen Erlaß vom 25. Juli wurde ferner die Bildung einer freiwilligen Seewehr verkündet, für die die deutschen Seeleute und Schiffseigner ihre Kräfte und geeigneten Schiffe dem Vaterlande zur Verfügung stellen sollten. Die Zugänge der Häfen und alle gefährdeten Punkte der Küsten wurden durch Befestigungen, Legung von Torpedos, Wachen usw. möglichst gesichert.

In Frankreich hatte man allerdings eine Landung an den deutschen Küsten geplant und dazu eine zweite Flotte mit einem

Landungsheere von 30 000 Mann bestimmt. Diese Truppen sollten in Hannover und Schleswig-Holstein landen, dort die welfische Fahne entfalten und hier mit Hilfe der dänischen Streitmacht den Abfall der Herzogthümer bewirken. Aber dieses französische Landungsheer ist nie ausgelaufen. Als die deutsche Landmacht die Grenze überschritten hatte, erkannte man in Frankreich sehr bald, daß man keine Truppen mehr übrig habe, um sie an die deutschen Küsten zu werfen. Nach den Niederlagen von Wörth und Spicheren erhielt der Admiral Bouet, während er in der Ostsee noch recognoscirte, die amtliche Mittheilung, daß zwar die zweite Flotte von Cherbourg in die Nordsee auslaufen werde, jedoch ohne Landungsstruppen; er möge sich daher besonders auf eine strenge Blockade der Ostseehäfen beschränken. Und das that er denn auch, zumal da er sich überzeugt hatte, daß er weder gegen den wohl verteidigten Kieler Hafen, noch gegen einen anderen wichtigen Küstenplatz etwas mit Erfolg unternehmen könne. Die leichten deutschen Schiffe in der Ostsee konnten zwar an einen eigentlichen Angriff auf die schweren französischen Panzer nicht denken, aber sie ließen sich keine Gelegenheit entgehen, auch ihrerseits Beweise von Muth und Unerbrotlichkeit zu geben. Als sich das französische Geschwader am 17. August bei der Insel Hiddensee nordwestlich von Rügen zeigte, ging der deutsche Aviso „Grille“ unter Kapitän Graf Waldersee mit einigen Kanonenbooten auf 3000 Schritt heran und ließ sich auf eine lebhaft Kanonade mit dem weitüberlegenen Gegner ein, ohne irgend einen Verlust oder Schaden zu erleiden. Vergeblich versuchte ein französischer Aviso der „Grille“ beizukommen. Diese zog sich unterleht in die Fucht zurück, wohin ihr die feindlichen Schiffe nicht folgen konnten. Auch sonst wurde die französische Ostseeflotte von den deutschen Kriegsschiffen und Kanonen vielfach beunruhigt, ohne ihnen Schaden zu können.

Während Admiral Bouet in der Ostsee erfolglos kreuzte, war die zweite französische Flotte unter Admiral Jourichon in der Nordsee erschienen, um dort die Häfen zu blockiren und das deutsche Panzergeschwader anzugreifen. Aber Admiral Jourichon konnte in der Nordsee ebenso wenig ausrichten wie Admiral Bouet in der Ostsee. Er erhielt zwar Ende August von Paris aus den Befehl, den Eingang zum Jadebusen, was es auch kosten möge, zu erzwingen und die dortigen Werke zu zerstören, aber die Wachsamkeit des deutschen Panzergeschwaders und stürmisches Wetter hielten ihn von jedem thatkräftigen Vorgehen ab, und ehe er zum Angriff übergehen konnte, wurde er infolge des Sturzes des Kaiserreiches nach Paris zurückberufen, um dort das Marineministerium zu übernehmen. Die französische Nordseeflotte zog sich nun nach Helgoland zurück und lag hier noch bis zum 11. September in Unthätigkeit. An diesem Tage, also heute vor fünfundsiebenzig Jahren, berichteten die „Hamb. Nachr.“ von Helgoland:

„Wo heute Morgen noch französische Schiffe ankerten, da liegen heute Abend die preuß. Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“. Weit und breit sieht man von hier aus kein französisches Kriegsschiff. Schon seit drei Tagen hatten sämtliche Schiffe wegen des Sturmes sich auf hohe See begeben müssen und hinter der Düne lagen nur noch einige Proviantschiffe und Avisodampfer im Schutze eines Panzerschiffes. Heute Morgen wurde diese kleine Flottille durch eine der Korvetten, die aus See kam, verstärkt und bald dampfte das ganze Corps, groß und klein, nach Westen. Um 3 Uhr Nachmittags gingen die letzten Franzosen aus Sicht und zur selben Zeit gemähte man von hier das preußische Geschwader, welches westwärts ging, gegen 6 Uhr inebßen kehrt machte und auf Helgoland zukam, woselbst es auf dem früheren Unterplate der Franzosen gegen 8 Uhr Abends vor Anker ging. Ob der Krieg in der Nordsee damit beendigt ist? Wir wissen es nicht, hoffen aber, daß wir heute zum letzten Mal in diesem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich die französische Tricolore gesehen haben. Fragen wir, welche Erfolge die Franzosen in der Nordsee erreicht haben, dann muß ein Jeder zugeben, daß dieselben sehr gering, kaum nennenswerth sind. Die ganze große Flottille, welche Deutschlands Nordküsten bedrohte, hat nur einige wenige Handelsschiffe erbeutet, und statt eines Angriffs auf Wilhelmshaven oder eines Erscheinens vor Cuxhaven oder Bremerhaven hat sie ruhig ihre Zeit bei Helgoland zugebracht.“

Als Admiral Bouet die Nachricht von der Abfahrt der französischen Nordseeflotte erhalten hatte, beilegte er sich, auch das Ostseeschwader nach Frankreich zurückzuführen. Am 29. September lief er nach einem völlig thatenlosen Feldzuge wieder in Cherbourg ein, von wo er zehn Wochen früher mit so überschwänglichen Siegeshoffnungen in See gegangen war. Schon vier Tage vorher, am 25. September, hatte General Vogel v. Falckenstein eine Bekanntmachung erlassen, worin er die Befreiung der deutschen Küsten und die Beendigung des Dienstes der freiwilligen Küstenwehr verkündete. „Bei dieser Gelegenheit“ — sagte er in der Bekanntmachung — „möge mir gestattet sein, unserer Küstenwehr in Anerkennung der von ihr geleisteten Dienste hiermit meinen Dank auszusprechen, einen Dank, dem sich gewiß gern alle Küstenbewohner anschließen werden. Die freiwillige Küstenwehr hat mit der größten Opferwilligkeit und Thatkraft gezeigt, daß, wenn es gilt, das Vaterland und den eigenen Herd zu schützen, jeder Einzelne von dem patriotischen Pflichtgefühl befeuert ist, an der bedrohten Grenze auf der Wacht zu sein. Sollte dennoch unserer Küste noch einmal Gefahr drohen, dann würden König und Vaterland, des bin ich gewiß, einen Jeden mit Freudigkeit auch „zur Wacht am Meere“ wieder auf seinem Posten finden.“

Im Oktober wurde von der Regierung der nationalen Verteidigung noch einmal ein französisches Geschwader ausgesandt, um die Blockade der deutschen Häfen zu erneuern, aber schon nach wenigen Wochen sah sich auch diese Flotte zur Heimkehr genöthigt. Am 19. Oktober kehrte das Admiralsschiff ohne Steuerruder, geschleppt von einem anderen Schiffe, in den rettenden Hafen von Cherbourg zurück. Damit endigte denn auch die ruhmlose Thätigkeit der französischen Flotte in den deutschen Meeren.

Die deutsche Flotte hatte ihrer Schwäche wegen auch keine große That ausführen können, aber sie hat treu und erfolgreich geleistet, was man von ihr erwarten konnte. Und das ist ihr an klümem Bagemuthe nicht fehlte, hatten Graf Waldersee bei Hiddensee, Kapitän-Vizeadmiral Knorr in den Gewässern von Havannah und Kapitän Weichmann am Eingange des Hafens von Bordeaux gezeigt. Kapitän-Vizeadmiral Knorr, der jetzige kommandirende Admiral der deutschen Marine, hatte 1870 den Befehl über das Dampf-Kanonboot „Meteor“ erhalten und war damit nach Westindien gegangen. Hier forderte er bei Havannah den bedeutend größeren und stärker bemanneten französischen Aviso „Bouvet“ zum Kampfe heraus und setzte ihm in einem lebhaften

Gebete dermaßen zu, daß er nur durch Flucht auf neutrales Gebiet der Wegnahme entging. Kapitän Weichmann nahm mit der Korvette „Augusta“ im Eingange des Hafens von Bordeaux innerhalb des Bereichs der französischen Küstenbatterien mehrere französische Schiffe weg, wurde dann im spanischen Hafen Vigo von mehreren französischen Panzerfregatten blockirt, bis der Abschluß des Waffenstillstandes auch den Feindeligkeiten zur See ein Ende bereitete. So hat auch die deutsche Kriegsslotte, soweit es ihre Schwäche erlaubte, ruhmreichen Antheil am Kriege von 1870/71 gehabt. (H. C.)

Deutsches Reich.

Stettin, 11. Sept. Bei dem gestrigen Manöver ging das III. Corps gegen Neubarnislow, sowie die westlich davon liegenden Höhen vor, während die 2. Gardedivision gegen Vadenstün marschirte. Bei Sonnenberg war es inzwischen zu einem großen Kavalleriegefecht gekommen, bei welchem die von Krakow in nördlicher Richtung vorgegangene Gardekavallerie-Division von der 2. Kavallerie-Division A geworfen wurde. Das IX. Corps traf infolge einer außerordentlichen Marschleistung frühzeitig in der Gegend von Sonnenberg ein. Der Anmarsch wurde von dem Fesselballon aus rechtzeitig gemeldet, so daß die 2. Garde-Division von dem Angriffe auf Vadenstün abstand, um sich dem IX. Corps in der Linie Hohenholz-Krakow vorzulegen. Die 2. Garde-Division und der linke Flügel der 1. Garde-Division wurden vom IX. Corps zurückgedrängt, doch machte das letztere in der Gegend von Hohenholz Halt, da die Truppen in Folge der starken Marsche den Erfolg nicht weiter ausnützen konnten. Das III. Corps und der größte Theil der 1. Garde-Division hatten die starke Stellung des II. Corps in der Linie Colbitzow-Neubarnislow trotz wiederholter Vorstöße des Gegners siegreich angegriffen und beide Orte in Besitz genommen. Die Nordarmee und die Südararmee bezogen einander dicht gegenüber Vorposten.

Darmstadt, 11. Sept. Wie die „Darmst. Ztg.“ meldet, treffen die Kaiserin Friedrich und der Prinz von Wales heute Nachmittag hier ein, begeben sich nach einem Besuche des Mausoleum nach Jagdschloß Wolfsgraben und kehren Abends nach Friedrichshof und Homburg zurück. Der König und die Königin von Württemberg und die Prinzessin Pauline haben sich gestern von Burgsteinfurt nach Het-Loo zum Besuche der Königin und der Königin-Regentin der Niederlande begeben.

Berlin, 11. Sept. Dem Fürsten Bismarck ist, wie der „Post“ mitgetheilt wird, nachträglich zu seinem achtzigsten Geburtstag ein Geschenk aus Capstadt zugegangen. Ein in Südafrika geborener Deutscher, der in Capstadt eine angelegene Stellung einnimmt, hat eine Kiste hundertjährigen Capweines gesandt.

Wie der Verein für Berliner Stadtmision mittheilt, kehrt der Hofprediger a. D. Stöcker am Sonnabend von seinem Bauernhof in Oberbayern nach Berlin zurück und wird am Sonntag, 15., wieder in der Stadtmissionskirche am Johannisstisch Nr. 6 predigen. — Das wird, meint die „N.-Z.“, nach der neuesten Beleuchtung der Persönlichkeit des Herrn Stöcker gewiß besonders erbaulich sein!

Der „Hann. Cour.“ kennt die vornehme Art der „Genossen“ noch nicht. Er kann sich sogar noch wundern, denn er schreibt: „Die Kampfesweise des „Vorwärts“ kennzeichnet ein „Eingeländ“ in der „Nat.-Ztg.“, wonach eine Berliner Firma, die am 2. September ihren Arbeitern von 1 Uhr ab frei gab, und ihnen beim Verlassen der Fabrik den Lohn für die ausfallenden Stunden sofort auszahlen ließ, im „Vorwärts“ am 3. Septbr. als eine der Firmen festgenagelt wurde, deren Arbeiter ohne Bezahlung feiern mußten. Am 5. September berichtigte dann der „Vorwärts“ seine Meldung mit der Erklärung, sein Vorgehen habe bereits Erfolg gehabt und die genannte Firma zur nachträglichen Auszahlung des Lohnes veranlaßt! — So etwas erscheint uns durchaus natürlich und gar nicht verwunderlich nach dem bisherigen Auftreten der „Genossen“.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 11. Septbr. Eine heillosere Frechheit bekundete heute der mehrfach vorbestrafte Fab. Gegen denselben wurde heute vor dem Schöffengerichte wegen Diebstahls und Unterschlagung verhandelt und er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach dem Verlassen des Saales bemutete Fab eine günstige Gelegenheit zu einem neuen Diebstahl, indem er sich 2 neue Regenschirme, die von dem Publikum im Wartezimmer hingestellt worden waren, aneignete und sich damit entfernte. Glücklicherweise wurde der Diebstahl bald entdeckt und die Schirme durch einen Gensdarm wieder zur Stelle gebracht. (G.)

Oldenburg, 11. Septbr. Der Stadtmagistrat hat an den Stadtrath eine Vorlage betr. Einführung der Biersteuer gelangen lassen. Es sollen 65 Pfg. pro Hektoliter erhoben werden. Es mag hierbei bemerkt werden, daß in der Stadt Oldenburg zur Hebung gelangen 137 % der Einkommensteuer und 211 % der Grund- und Gebäudesteuer. Da diese Sätze kaum noch erhöht werden können, andererseits aber größere Ausgaben u. a. für die Kanalisation zu erwarten sind, hat der Magistrat zur Deckung der Kosten die Erhebung der Biersteuer vorgeschlagen. Eine Steuer von 65 Pfg. pro Hektoliter wird nach der Berechnung des Magistrats 20 000 Mk. brutto ergeben. Die Erhebungs- und Kontrollkosten würden nach den Ermittlungen anderer Städte kaum 1—3 % des Steuerertrages betragen.

Oldenburg, 11. Septbr. Ein großartiges Unternehmen beabsichtigt die Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Labmeyer u. Co. in Frankfurt a. M. hier in Oldenburg ins Leben zu rufen. Die Gesellschaft hat sich an den hiesigen Magistrat gewandt mit der Bitte um Ertheilung der Vorkonzession für die Anlage eines „Elektrizitätswerkes an der unteren Hunte“. Gleichzeitig hat die Gesellschaft an die Stadtrathsmitglieder einen Programmentwurf über ihr Vorhaben zur gefälligen Notiznahme gesandt. In diesem Programmentwurf heißt es wörtlich: „Es wird beabsichtigt, hunteabwärts von der Stadt Oldenburg in der Nähe von Donnerschnee ein Elektrizitätswerk zu bauen, welches Oldenburg, Osterburg, Gleseth, Verne, Rastede, Golle, Nadorst, Blüding, Alten- und Neuenhutorf, Bornhorst usw. mit elektrischem Strom für Licht und Kraft versorgen soll. Das ganze Werk soll aber auch zum Betriebe einer Kleinbahn für Personen- und Güterverkehr innerhalb der Stadt Oldenburg, Osterburg, Nadorst, Donnerschnee dienen, um den von den Hauptbahnen abliegenden Orten den regen Verkehr mit der Hauptstadt zu erleichtern, sowie ihren Produkten in Oldenburg leichteren und schnelleren Absatz zu verschaffen. Es liegt ferner die Möglichkeit vor, den Schiffsverkehr zu heben, einmal durch elektrischen Schleusenbetrieb, also durch Abkürzung der Dauer für die Durch-

Schleifung, und zweitens indem ebenf. durch Einrichtung von elektrischen Schleppschiffen der Verkehr Stromauf beschleunigt wird. Aus diesen drei Hauptpunkten erhellt, daß das Werk in jeder Weise den Wohlstand und das Wachsen des Verkehrs für die Hauptstadt zu fördern geeignet ist.

Emden, 9. September. Die während der Badefaison dem Waarenverkehr, während der übrigen Zeit des Jahres jedoch auch dem Personenverkehr zwischen den ostfriesischen Inseln und dem Festlande dienenden Fährschiffe führen seit Jahresfrist zum kleinen Theil Motore als treibende Kraft, die sich gut bewährt haben. Den Schiffen ist es dadurch möglich gemacht, selbst bei ziemlich stürmischem Wetter und Gegenwinden ihre Reise fortzusetzen. Kürzlich ist auf Jüst das erste derartig ausgerüstete Schiff zum Verkehr mit Norddeich in Betrieb gesetzt worden. Da die Motoreinrichtung nicht sehr kostspielig und ziemlich leicht anzubringen

ist, steht zu erwarten, daß mit der Zeit alle Fährschiffe dieselbe führen werden.

Vermischtes.

—* Aus den bemerkenswerthen Sedan-Erinnerungen sei noch folgende herausgegriffen: In ihrer Nummer vom 28. Aug. 1870, also mehrere Tage vor der Schlacht bei Sedan, brachte die „Post. Ztg.“ eine Notiz, welche besagte, daß Napoleon von Beängstigungen gequält werde, da ihm eine Prophezeiung des Nostradamus immer deutlicher vor das Gemüth geführt werde, welche besagt: „18 Jahre weniger ein Viertel soll das zweite französische Kaiserreich leben.“ — „Danach“ — so hieß es wörtlich in jener Notiz vom 28. August — „befürchtet Napoleon den Sturz seines Thrones am 2. September 1870, da er sich

am 2. Dezember 1852, ein Jahr nach dem Staatsstreich, als Kaiser proklamirte.“ Die Prophezeiung wäre also wirklich in Erfüllung gegangen.

—* London, 9. Sept. Als der Dampfer „Eryx“ eine große Zahl von Ausflüglern von der Landungsbrücke zu Morecambe zu einer Fahrt nach Blackpool aufnehmen wollte, stürzte ein Theil der eisernen Landungsbrücke unter dem Gewichte der Menschenmenge ein. Fünfzig Männer, Frauen und Kinder fielen in das dort ziemlich tiefe Wasser. Es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung, doch gelang es, die meisten Verunglückten mittels Rettungsgürtels und schnell herbeieilender Boote zu retten. Eine Frau ertrank, zwei Personen werden noch vermisst. Mehrere Passagiere erlitten Arm- und Beinbrüche. Man befürchtet, daß unter dem eingestürzten Eisenwerke noch mehrere Personen begraben sind.

Bekanntmachung.

Der Abbruch der beiden städtischen Frauenbadeanstalten, sowie der Wiederaufbau derselben im nächsten Sommer soll vergeben werden.

Angebote getrennt für Abbruch und Wiederaufbau, ersuchen wir uns bis **Montag, den 16. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** einzureichen.

Die Bedingungen können während der Sprechstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 6. Sept. 1895.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Fahrplan des städtischen Dampfers „Eckwarden“ zwischen **Wilhelmshaven u. Eckwarderhörne.** Vom 16. Sept. bis 14. Okt. 1895.
Von Wilhelmshaven
7.25 10.30 Vorm., 2.00 5.50 Nachm.
Von Eckwarderhörne
8.05 11.10 Vorm., 2.40 6.30 Nachm.

Omnibus-Verbindung

Eckwarderhörne-Nordenham. Vom 16. Sept. bis 14. Okt. 1895.
Von Eckwarderh. 8.00 Vm. 4.00 Nm.
In Nordenham 11.15 „ 7.00 „
Von Nordenham 10.50
In Eckwarderh. 3.20 Nm.

Wilhelmshaven, den 10. Sept. 1895.
Der Magistrat.
Detken.

Ein schöner Laden

nebst Wohnung, in bester Lage Bants, geeignet für jede Art von Geschäft, per 1. Oktbr. a. c. zu vermieten; auch ist das Grundstück bei beschr. Anzahlung billig verkäuflich.

S. H. Meyer,
Wilhelmshaven.

In Kiel

nahe der Deckoffizier-Schule 1-2 Zimmer als Wohn- u. Schlafzimmer, oder getrennt für 1-2 Herren, zu vermieten.

W. Bahr,
Kiel, Jungfernstieg 8, I. I.

Ein fein möblirtes Zimmer

zu vermieten, monatl. 15 Mk.
Peterstraße 2a, p. I.

Zu vermieten

eine Wohnung (5 Zimmer) sofort oder später Wilhelmstr. 10, II.
Näheres bei Herrn **Felix.**

Berliner Hof.

Hübsch möblirtes Zimmer mit und ohne Pension sind preismäßig zu haben.

Albert Thomas.
Wohnungen

(5räumige u. Zubehör sofort od. später, 4räumige zum 1. Nov.) billig zu vermieten. Näheres
Peterstraße 1, 1 Tr.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer.
Ostfriesenstr. 73, p. I., a. P.

Zu vermieten

zum 1. November eine dreiräumige Oberwohnung mit Keller und Stall.
Chr. Eggerichs,
Grenzstr. 73.

Gesucht

ein einfach möbl. Zimmer, am liebsten in der Roonstraße oder deren Nähe.

Offerten mit Preisangabe unter **S. H.** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Suche

zum 1. Okt. ein tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn.

Frau Apotheker **Strosmann,**
Neuende.

Gesucht

zum 1. Oktober ein Knecht von 15-17 Jahren.

Fr. Neumann, Bäckermeister.

Gesucht

zum 15. d. Mts. ein ordentliches Dienstmädchen.

Frau **S. Begemann,**
Königsstr. 57.

Gesucht

auf gleich oder etwas später 1 Mädchen bei Kindern u. leichten häusl. Arbeiten.

Frau **S. Duden,**
Börnsenstr. 34.

Zum 1. Oktober können

junge Mädchen, die das Schneidern u. Zuschneiden gründlich erlernen wollen, eintreten.

Franciska Boras, Müllerstr. 6.

Wohne jetzt **Marktstr. 26a.**

Frau **Admwert,** geb. Müller,
Schneiderin.

Herzogliche Bawerkschule

Wunt. 4. Nov. Holzminden 94/95
Vormitt. 7. Oct. 97/98
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Neue Fleischbücher

für Kaufleute, Schlächter, Restaurateure u. hält stets am Lager und empfiehlt nur allein

die Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.

Gifffreies

Ratten- u. Mäuse-Confect mit Witterung, nur von **Herm. Musche, Magdeburg**
Wilhelmstr. 15
tödtet alle

Ganz unschädlich den Haushieren
Alle anderen Mittel weit übertreffend.

Die Geschäftsleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß das **Marine-Offizier-Kasino** sowie der **Garnison-Spielplatz** sämmtliche Bestellungen schriftlich mit Bestellzettel machen.

Diese Bestellzettel sind von den Lieferanten den Rechnungen beizufügen. Forderungen irgend welcher Art, die nicht mit Bestellzetteln belegt sind, werden nicht bezahlt.

Der Vorstand des **Marine-Offizier-Kasinos** u. des **Garnison-Spielplatzes.**

Indische Pillen (Antidysentericum)



aus folgenden unschädlichen Pflanzenstoffen bestehend:
Schn. Pelletierin 0,10 g, Myrobal. Indic. praep. 7,5 g, Extr. granat. 1,5 g, Extr. rosarum 1,5 g, Gummi arabic. plv. 0,75 g,
heilen frische und veraltete
Diarrhöe, Dysenterie (Ruhr), Brechdurchfall (Cholera), Durchfall der Säuglinge, Sommer-Diarrhöen.
Sie regeln den Stuhl, beseitigen Haemorrhoidalblutungen in 2 bis 3 Tagen, haben günstigsten Einfluß bei Magen- und Darmverschleimung und bewirken, daß die Kranken durch die gleichzeitige Appetit vermehrnde Wirkung sich zusehends erholen.
Zu haben in den Apotheken pro 1/4 Schachtel 2 Mk.,
1/2 Schachtel 1 Mk.

Unanfechtbare Magdeburger Unverfallbare Policeen.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet Sub-Direction Hannover Altesmarkt 30. 1855.
Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer. Mit und ohne Gewinnanteil, 50% Bonifikation, Invaliditätsversicherung. Auch Versicherung für nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung). Nach Wahl steigende oder annähernd gleichbleibende Dividende nach 3 Jahren.
Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
Seereise-Unfall-Versicherung auch mit Einschluß des außereuropäischen Landaufenthalts.
Cautionen an Beamte. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.
Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Denkbar größte Sicherheit bei einem Vermögen von 36 Millionen Mk.
Prospekte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.
Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchszwecken. Zu haben in **Wilhelmshaven** bei:

- | | |
|-----------------------|-----------------------------|
| C. J. Arnoldt, | Th. Kuper, |
| W. Albers, | A. Müller, |
| H. Begemann, | W. Oltmanns, |
| C. Berndt, | P. F. A. Schumacher, |
| C. Behrends, | W. Schlüter, |
| F. Cordes, | H. Sosath, |
| W. Düser Wwe., | G. Wagner, |
| G. Höpfer, | G. Julius, |
| C. Hölbe, | R. Janssen, |
| H. Gade, | O. Breden. |
| C. Jüchter, | |
- Saut:**
C. J. Arnoldt,
F. Cordes,
D. Alberts,
R. de Boer,
A. Hinrichs,
- Seppens:**
F. Schlörth.
- Kopferhöden:**
H. Menken,
J. Keinen,
- Schaar:**
Fimmen.

Freundliche Wohnung Der große Eckladen

2 Wohn- und 4 Schlafzimmer, Küche mit Wasserleitung, zwei Keller u., in der dritten Etage, am 1. Oktober miethfrei. Preis 400 Mk.
Rathsapothek.

zu Belfort, Oldenburgerstraße 1a, 2 Räume mit 5 Schaufenstern, ist auf gleich oder später mit Wohnung billig zu vermieten. Näheres bei
Rechnungsführer **Caldewey.**

Plüß-Stauffer-Bitt

ist das Allerbeste zum Sitten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz usw.

Nur echt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Wilhelmshaven** bei:
Hugh. Lehmann, Bismarckstr. 15.
Hugo Lüdike,
Joh. Freese, Roonstraße 7.

Schinken

empfehlen
E. Lammers, Beterstr. 35.

Gänsefedern 60 Pfg.

aus (geborene) v. Pfb.: Gänsefedern, so wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunen Pfb. 1,50 Mk., tüchtig gut entkürzte Gänsefedern Pfb. 2 Mk., beste böhmische Gänsefedern Pfb. 2,50 Mk., russische Gänsefedern Pfb. 3,50 Mk., prima weiße Gänsefedern Pfb. 4,50 Mk. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfb. zum großen Oberbett völlig ausreichend) verpackt geg. Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) **Geistav. Lüssig, Berlin S., Pringelstr. 40.** Versandung wird nicht berechnet. Viele Anerkennungschriften.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lillienmilch-Seife**

v. **Bergmann & Co., Dresden-Neudeut** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner), es ist die beste Seife gegen Sommerproppen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à St. 50 Pf. bei:

H. Lehmann, Bismarckstr. 14.
W. Morisse, Roonstr. 75b.

Italienischer (Marco Italia) Tischwein
Preis:
1/1 Flasche 85 Pf.,
10/1 Flasche 8 Mk.
Niederlage in Wilhelmshaven bei
Heinr. Gade, Gökstr. 14.

Wie neu wird Jeder

mit **Bechtel's Salvia-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorrätzig in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. bei **Hugo Lüdike,**
Roonstr. 104.

Abreßbücher

hält stets am Lager
die Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. Vorrätzig in der Buchhandlung von **Büttmann & Gerriets Nachf.** in **Barel.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Adresse: „Diätische Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“